1900. **Der Gesellige.** No. 253.

Sonntag, 28. Oktober. 75. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger



für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Zeile für Privatanzeigen a. d. Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklametheil 75 Pf.
Für die vierte Seite des Ersten Blattes bestimmte Geschäftsanzeigen 40 Pf. die Zeile
Anzeigen-Annahme bis 11 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Festtagen bis punkt 9 Uhr Vormittags.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz". Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz". Fernsprecher Nr. 50.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., G. Lewy. Culm: G. Görz u. R. Kuschy. Danzig: W. Meklenburg. Dirschau: Dirsch. Zeitung. Dt.-Eylau: O. Bärthold. Freystadt: Th. Klein. Gollub: J. Tuchler. Konitz: Th. Kämpf. Krone a. Br.: E. Philipp. Culmsee: P. Haberer u. Fr. Wollner. Lautenburg: A. Boeffel. Marienburg: L. Giesow. Marienwerder: R. Kanter. Mohrungen: C. L. Rautenberg. Neidenburg: P. Müller. Neumark: J. Köpke. Osterode: F. Albrecht u. P. Minning. Riesenburg: F. Großnick. Rosenberg: J. Brose u. S. Woserau. Schlochau: Fr. W. Gebauer. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Stuhm: Fr. Albrecht. Thorn: Just. Wallis.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen" von allen Postämtern und den Landbriefträgern angenommen. Der „Gesellige" kostet für zwei Monate **1 Mk. 20 Pfg.**, wenn er vom Postamt abgeholt wird, 1 Mk. 50 Pfg., wenn man ihn durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Umschau.

Bei dem Festmahl, welches der preußische Generalstab aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Feldmarschalls Grafen v. Moltke veranstaltet hatte, hielt der jetzige Chef des Generalstabes der Armee Graf v. Schlieffen eine längere Festrede, in welcher er den weiland Feldmarschall Grafen Moltke als Heerführer feierte. Man habe bedauert — so führte er aus — daß der Feldmarschall keine besondere Lehre vom Kriege hinterlassen habe, keine schriftliche Anleitung, wie man einen Feldzug schnell beende. Daß er indeß eine solche Anleitung nicht habe hinterlassen können, gehe aus einer Erklärung der von ihm geübten Kunst der Kriegführung hervor, die der Feldmarschall gegeben habe. Die Strategie, habe er gesagt, sei ein System der Aushülfen. Dieses Wort des Feldmarschalls sei ein Einspruch gegen alle, die starre Regeln für die Kriegführung aufstellen wollten. Denn — nun bewies Graf Schlieffen an vielen Beispielen der beiden Feldzüge 1866 und 1870, wie oft der Feldmarschall den theoretischen Regeln der Kriegskunst entgegengehandelt habe, um den Sieg zu erringen. Auch daß der Feldmarschall besonders vom Glück begünstigt gewesen sei, könne nur in dem Sinne zugegeben werden, daß das Glück auf die Dauer nur dem Tüchtigsten treu bleibe. Die Erklärung seiner Erfolge liege darin, daß, wer siegen wolle, die strategischen Grundsätze beherrschen und entscheiden müsse, welche er benutzen wolle und über welche er sich hinwegsetzen könne. Das Beobachten der strategischen Lehren allein verbürge den Sieg noch nicht, wie man an Napoleon I. sehen könne. Jeder, der unter Moltke focht, wußte, daß im richtigen Augenblick der richtige Entschluß gefaßt werden würde, und dieser Entschluß war einfach! Aber hinter dieser Einfachheit, die sich auch im äußeren Auftreten des Feldmarschalls kundgab, brannte das Feuer der Feldherrnseele, die nach rücksichtsloser Besiegung des Feindes drängt. Aeußerlich betrachtet freilich sei sein Lebensgang verschieden von dem mancher anderen Feldherrn, deren Auftreten dramatischer bewegt gewesen sei. Denn der Feldmarschall habe das Seine nie gesucht, sondern das seines höheren Herrn. Und daher feiere man sein Andenken am besten durch die Erneuerung des Gelöbnisses unwandelbarer Treue an den obersten Kriegsherrn. Graf Schlieffen schloß hierauf mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser und König.

Der Fall, daß zwei so geniale Männer wie Moltke und Bismarck in **Politik und Kriegsführung** nach Möglichkeit zusammenwirken, ist in der Weltgeschichte wohl kaum dagewesen. In der Regel wird von dem großen Publikum, das meist nur nach den Erfolgen sich ein Urtheil zurechtmacht, gar nicht in Betracht gezogen, wie oft kommandirende Generale im Kriege in den Dienst der Politik gezwungen werden und dann Fehler begehen müssen, die sie sonst vielleicht nicht begangen hätten. Es ist für eine gerechte Beurtheilung der Zustände im südafrikanischen Kriege werthvoll, von einem englischen Offizier die Ansicht bestätigt zu sehen, daß dieser Krieg nur für gewisse englische Spekulanten geführt wird. Diese Leute verstanden es, durchzusetzen, daß derjenige Ort, wo am meisten ihre Interessen bedroht waren, die Diamantenstadt Kimberley, am ersten zu schützen oder zu entsetzen sei, und demgemäß boten sie ihren ganzen Einfluß auf, daß die strategischen Unternehmungen nach ihrem Willen gelenkt wurden.

Unter dem Titel **„Afrikanischer Todtentanz"** ist ein Werk eines Offiziers vom Stabe des früheren Oberkommandirenden in Südafrika Generals Sir Redvers Buller erschienen, in dem u. A. folgende interessante Szene geschildert wird:

Gleich nach seiner Ankunft in Kapstadt berief **Buller** eine Art Kriegsrath, um über die mit den eintreffenden Verstärkungen zu unternehmenden Operationen zu berathen. Theilnehmer dieser Berathung waren außer Buller, seinem Generalstabschef und dem Erzähler der Episode noch Lord Methuen und der Kapminister Milner. Die Wahl der einzuschlagenden Operationsrichtung rief ein sehr hitziges Wortgefecht hervor. Soldat und Politiker geriethen hart aneinander. Schließlich sprang Buller auf und machte allem weiteren Debattiren ein Ende mit den Worten: „Ich bin verantwortlich, daß die Buren geschlagen werden, und ich werde es thun, ohne mir von irgend welcher Seite dreinreden zu lassen. Es bleibt bei dem Vorstoße gegen den Oranje-Freistaat. Die Sitzung ist beendet; ich danke Ihnen, meine Herren!"

Am Abend desselben Tages, an dem diese Worte gesprochen waren, langte ein Telegramm der Regierung aus London an. Buller war sehr bestürzt, denn es enthielt folgende Anweisungen: „Nach diesseitiger Ansicht beruht Entscheidung des Feldzuges darin, die vor Ladysmith stehende Hauptmacht des Feindes nach Norden zurückzuwerfen, sowie Kimberley zu entsetzen. Offensive über Oranjefluß gegen Bloemfontein mit etwa noch verfügbaren Kräften sehr erwünscht."

Verblüfft sahen sich Buller und der Offizier seines Stabes an, so etwas hatten sie nicht erwartet. Diese „Schreibtischstrategen", die sich damit dem Wohl und Wehe gewisser Aktionäre dienstbar erzeigten, hatten unter allen Möglichkeiten die denkbar „unmöglichste" glücklich „herausgefischt". Vergebens legte der jüngere Offizier seinem Chef dar, es hieße gegen bessere Einsicht handeln, wenn sie diesen Befehl zur Ausführung bringen würden. Seine ganze Beredsamkeit wendete er auf, um den Feldherrn zu überzeugen, der gefaßte Entschluß, auf Bloemfontein mit allen Kräften energisch vorzustoßen, müsse unter allen Umständen durchgeführt werden. „Ein Zuwiderhandeln gegen den Befehl von London hieße Rebellion, mißlinge es, brächte es den Tod oder noch Schlimmeres, das Zuchthaus", war die Antwort Bullers „Es darf aber nicht mißlingen! Denken Sie an Bonaparte in Italien!", entgegnete lebhaft der Offizier. Ein furchtbarer Seelenkampf folgte dieser Auseinandersetzung. Endlich rief Buller hastig: „Major, es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht. Wir müssen gehorchen!" Der Soldat hatte nachgegeben; die Politiker in London hatten ihren Willen durchgesetzt.

Wie sehr Präsident **Krüger** sich Mühe gegeben hat, den südafrikanischen Krieg zu vermeiden, und daß es ihm nur darauf ankam, zu verhindern, daß die Ausländer, insbesondere die Engländer, als Bürger zweier Staaten gelten sollten, geht aus **diplomatischen Aktenstücken** hervor, welche die holländische Regierung den Kammern im Haag am 26. Oktober mitgetheilt hat. Es sind drei „geheime und vertrauliche" Depeschen, welche der Minister des Auswärtigen im Jahre 1899 durch Vermittelung des holländischen Generalkonsuls an den Präsidenten Krüger gesandt hat.

In der ersten, vom 13. Mai 1899, theilt der Minister dem Präsidenten mit, daß Nachrichten aus verschiedenen Hauptstädten ihn glauben lassen, daß eine gewaltsame Lösung in Afrika zu befürchten sei. Als treuer Freund rathe er Krüger, in dem wahrhaften Interesse der Republik sich so versöhnlich und maßvoll als möglich zu zeigen, und fügt hinzu, er wisse aus sicherer Quelle, daß die **deutsche Regierung diese Meinung durchaus theile.** Krüger antwortete, daß er stets versöhnlich gewesen sei und den Krieg nicht wünsche, daß er aber die Unabhängigkeit der Republik nicht hinopfern könne. Er könne sehr wohl das Wahlrecht einräumen, aber er könne nicht dulden, daß die Engländer Unterthanen der Königin von England blieben und nichtsdestoweniger das Wahlrecht in der Republik erhielten. In der zweiten Depesche vom 4. August 1899 rieth der niederländische Minister des Aeußern dem Präsidenten im Interesse seines Landes, den englischen Vorschlag bezüglich einer internationalen Kommission nicht rundweg abzulehnen. Krüger antwortete, es handle sich nicht um eine internationale, sondern um eine englisch-transvaalische Kommission. Er werde England um nähere Mittheilungen über die Bedeutung des Vorschlages ersuchen und denselben nicht endgiltig zurückweisen. Schließlich stellte der niederländische Minister in einer Depesche vom 15. August 1899 fest, daß die deutsche Regierung vollkommen die Meinung theile, den englischen Vorschlag nicht zurückzuweisen und bemerkte dazu, die deutsche Regierung sei gleich ihm überzeugt, daß jeder Schritt bei einer der Großmächte in diesem sehr kritischen Augenblick ohne jedes Ergebniß und für die Republik sehr gefährlich sein würde. Präsident Krüger antwortete darauf, der englische Vorschlag würde die ganz direkte Einmischung der Engländer in innere Angelegenheiten der Republik zur Folge haben. Krüger erklärte noch, daß er nicht die Absicht habe, an eine Großmacht zu appelliren.

Jetzt scheint aber Krüger an einige Großmächte in Europa appelliren zu wollen, während auf dem **südafrikanischen Kriegsschauplatze** den Engländern weiter bewiesen wird, daß sie den Krieg mit den beiden Buren-Republiken gewaltig unterschätzt haben. Lord Roberts kann noch lange nicht an die Heimfahrt nach England denken!

Ein deutscher Regierungsbeamter (Jurist), der soeben erst vom südafrikanischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, schrieb dieser Tage an den Generalkonsul des Oranjestaats Dr. Hendrik Müller in Brüssel einen Brief, der die Aussichten der Buren im günstigsten Lichte erscheinen läßt. Jener Deutsche war als Artilleriekommandant bis zum 6. September bei General de Wet und erklärt, daß in kurzer Zeit dessen Kommando von 1500 auf 3000 Mann angewachsen war, lauter Leute, die Hab und Gut und Familie verloren und keinen andern Gedanken als den der Rache haben. Munition, Waffen und Lebensmittel sind überall im Lande verborgen. Alle Beute wird in geheimen Schlupfwinkeln verborgen, so daß an ein Ausgehen der Munition und Lebensmittel nicht zu denken ist.

Die englische Censur läßt, wenn irgend möglich, nur Nachrichten von englischen Siegen auf dem Kabel passiren oder es werden erst dann Siege der Buren gemeldet, wenn irgend etwas zu Gunsten der Engländer anzufügen ist oder das Lügen nicht mehr angängig ist. Englische amtliche Telegramme haben zur Parlamentswahlzeit die Meldung unausgesetzt wiederholt, der Krieg sei zu Ende und es handle sich nur noch um die Gefangennahme kleiner Marodeurs-Haufen von Buren; Marodeure, Plünderer und Rebellen wagt ein Theil der raubgierigen Engländer die wackeren Männer zu nennen, die ihr Vaterland, die Haus und Hof, Weib und Kind gegen ein zum größten Theil aus Söldnern bestehendes Heer vertheidigen! Die Abtheilungen dieses Heeres werden jetzt durch die Kleinkriegs-Führung der Buren wieder auseinandergerissen, und die unvorsichtigen Leute, die nicht früh genug das Ende des südafrikanischen Krieges der Welt verkündigen konnten, erleben es jetzt, daß Burenkommandos wieder ganze Städte belagern und erobern, und zwar in Gegenden, die von den Engländern, nach ihren Angaben, längst „beruhigt" waren!

Aus Colesberg (Kapkolonie) meldet ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus vom 25. Oktober: Philippolis (Oranjefreistaat, nahe der Kapland-Grenze), das von den Buren angegriffen und, nachdem es mehrere Tage gehalten worden war, erobert wurde, ist in letzter Nacht von der Yeomanry (englische freiwillige Reiterei) in Verbindung mit zwei anderen Abtheilungen zurückerobert worden. Es wurden daselbst Buren in erheblicher Stärke angetroffen. Wie gemeldet wird, haben sie schwere Verluste erlitten. Eine Anzahl Burenfrauen aus Jagersfontein sollen, wie berichtet wird, Donnerstag Nacht Colesberg auf der Eisenbahn passirt haben; sie sollen von dort weggebracht worden sein, weil sie ihre Männer unterstützt hätten.

Nach einer anderen Meldung aus Kapstadt, Freitag, 26. Oktober, vom Reuter'schen Bureau haben die Buren Jakobsdal erobert nach hartnäckigem Widerstand der Besatzung, welche aus einer 52 Mann starken Abtheilung von englischen Kolonialtruppen bestand und 34 Mann im Kampfe verloren hat. (Jakobsdal, berühmt durch die Kämpfe am Riet- und Modderflusse, liegt 50 Kilometer südlich von Kimberley. D. R.)

Ueber die letzten Gefechte in der Gegend von Mafeking (also an der Westgrenze von Transvaal) wird noch Folgendes gemeldet:

Die Abtheilung des Lord Methuen marschirte drei Meilen nordwärts von Zeerust, wo man bei Bothas Farm auf eine starke Stellung der Buren stieß. Der General griff die Stellung mit Artillerie und Infanterie an. Das Feuer wurde vier Stunden lang unterhalten. Der Feind wurde schließlich aus der Stellung vertrieben. Die Engländer hatten vier Todte und zehn Verwundete. Kapitän Gordon Wood von der Shropshire Yeomanry wurde, während er aus dem Feuer getragen wurde, erschossen. Der Feind hatte in der Front der Stellung die Getreidefelder mit Draht umzogen. Am Tage vor dem Einzug in Zeerust wurde Lord Methuens Abtheilung von den Buren während des Marsches mit Artillerie beschossen.

Die Telegraphenleitungen innerhalb Transvaals und des Oranjefreistaats scheinen zerstört zu sein, manche Nachrichten kommen daher sehr spät an und aus Orten, die im „vollen Besitze" der Engländer sind. Das „Reuter'sche Bureau" meldet vom 14. Oktober aus Johannesburg: Am 8. Oktober schnitt **Hans Botha** mit einer Burenabtheilung einen Eisenbahnzug mit einer Erkundigungstruppe der englischen Schützenbrigade zwischen Heidelberg und Greylingstadt ab; zwei britische Offiziere und eine Anzahl Leute fielen, die ganze englische Abtheilung mußte sich schließlich ergeben. (Heidelberg liegt nur 50 Kilometer südöstlich von Johannesburg, in Transvaal, an der Eisenbahn.)

Aus Maseru (Basutoland-Oranjefreistaatgrenze) meldet dasselbe Bureau vom 22. Oktober: Präsident Steyn befinde sich in Fouriesburg, und habe diesen Ort als Hauptstadt des Oranje-Freistaats (den die Engländer voreilig schon als Oranjefluß-Kolonie bezeichnet haben) proklamirt!

Die feierliche Proklamation der Einverleibung Transvaals in das britische Reich als Kolonial-Staat hat zwar diese Woche durch die Engländer in Pretoria stattgefunden, aber erobert ist Transvaal noch lange nicht, so lange noch Männer wie der Vecht-General Hans Botha an der Spitze der wackeren Veld-Buren stehen!

Eine zweite, aber stärkere Auflage der **„gelben Gefahr"** stellt Sir Robert Hart in Aussicht. Einiges Aufsehen erregt ein Aufsatz aus der Feder Sir Robert Harts im Novemberheft der englischen Zeitschrift „Fortnightly Review" über die China-Wirren. Hart meint, die Boxer hätten nur Schlappen erlitten, und in einer nicht sehr fernen Zukunft würden zwanzig Millionen derselben mit gefährlicheren Waffen als Speeren entschlossen sein, die Politik „China für die Chinesen, hinaus mit den Fremden!" durchzuführen. Das sei erst die wirkliche gelbe Gefahr.

In letzter Zeit ist oft der Name des Sir Robert Hart, des Generaldirektors der **chinesischen Seezölle,** genannt worden. Er war es auch, durch dessen Vermittelung die ersten Nachrichten über das Schicksal der in Peking eingeschlossenen Gesandtschaften an die Küste gelangten, und neuerdings spielt er eine wichtige Rolle bei der Regelung der Verhältnisse in China.

Um die Geschichte und die Bedeutung seiner Stellung zu verstehen, muß man in die Zeit der Taiping-Revolution zurückgehen. In den fünf infolge des Friedens von Nanking (1842) geöffneten Vertragshäfen wurden die Zölle von chinesischen Beamten erhoben. Die Taipings bemächtigten sich im Jahre 1853 des Hafens von Shanghai und vertrieben die Beamten. Um nun der gesetzlichen chinesischen Regierung keinen Vorwand zum Vorgehen gegen sie zu geben, beschlossen die in dieser Stadt ansässigen Kaufleute, unter sich eine internationale Kommission zur Erhebung der Zollabgaben zu bilden. Als nun die Regierung nach Beendigung des Aufstandes wieder in den Besitz der Gewalt gelangte, lieferten die Kaufleute die inzwischen gesammelten Zollrückstände an sie aus. Die unverhältnißmäßige Höhe dieser Summe im Verhältniß zu dem, was sonst an Zöllen eingekommen war, veranlaßte die Regierung, in allen Vertragshäfen (1899 waren es 28 an der Zahl) die Verwaltung der Zölle europäischen Beamten anzuvertrauen, an deren Spitze seit 1863 Sir Robert Hart steht

Welche Bedeutung die chinesischen Seezölle nicht nur für die Finanzen des chinesischen Reiches selbst, sondern auch für die internationalen finanziellen Beziehungen mit China besitzen, geht neuerdings aus den bereits bekannten Vorschlägen hervor, durch einen entsprechenden Zuschlag zu den Seezöllen die von China zu zahlenden Kriegsentschädigungen zu decken.

Die Meldung der Londoner „Times“, wonach die militärische Leitung des Deutschen Reichs Angesichts der sich verschlimmernden Lage im Yangtse-Thale beschlossen habe, dort mit deutschen Truppen einzurücken, wird in Pariser Regierungskreisen als eine logische Folge des jüngst geschlossenen Uebereinkommens zwischen England und Deutschland betrachtet. Man nimmt, wie der „Temps“ mittheilt, in Paris an, daß England in Anbetracht der Unmöglichkeit, seine Interessen im Yangtse-Thale genügend zu vertreten, das Abkommen mit Deutschland abgeschlossen habe, damit die deutschen Truppen im Yangtse-Thale für Deutschland und England gleichzeitig einschreiten können, ohne dadurch die Eifersucht der anderen Mächte heraufzubeschwören. — Also mit anderen Worten: es wird wohl schließlich dahin kommen, daß deutsche Grenadiere ihre Knochen für englische Interessen mit einsetzen müssen!

Vom **deutschen ostasiatischen Korps** liegen folgende dürftige Nachrichten vor: Nach einem Pekinger „Times“-Telegramm wird eine deutsche Brigade in Paotingfu Winterquartiere beziehen. Der Kommandeur des ersten Seebataillons, Major v. Madai telegraphiert aus Taku, daß der Unteroffizier Beinlich am 14. Oktober an Blinddarmentzündung gestorben ist.

Ueber eine kleine Streifexpedition der von Peking nach Paotingfu aufgebrochenen und inzwischen dort angelangten internationalen Truppenabtheilung berichtet Hauptmann Dannhauer aus Ngan-su unter dem 18. Oktober Abends:

Den heutigen Ruhetag verwandte die Marinebatterie des Hauptmanns von Blottnitz zur nothwendigen Auffrischung ihres Pferdebestandes. Hauptmann v. Blottnitz ging demgemäß mit seinen Offizieren und 50 berittenen Kanonieren früh Morgens südwestlich vor. Der Generalstabsmajor von Marschall, der bekannte Herrenreiter Graf Königsmarck, Oberleutnant von Willamowitz und ich machten die Expedition mit. Fünf Kilometer südwärts erwischten unsere Reiter einen chinesischen Kavalleristen, welcher dem Dolmetscher von Tettenborn eingestand, im Dorfe Taiiwang, 15 Kilometer südwestlich, wären viele Pferde und Maulthiere; aber auch eine starke chinesische Truppenabtheilung sei dort stationirt, Infanterie wie auch Kavallerie und Artillerie. Hauptmann von Blottnitz beschloß, hinzureiten, und wir erreichten um 1/2 11 Uhr Vormittags Taiiwang. Unsere Spitze unter Oberleutnant Rempe traf dort das chinesische Militär in vollem Abzug begriffen an, als er vorsichtig in das Dorf einritt. Die Kavallerie, 300 Reiter, war schon fort, ein Bataillon und zwei bereits gespannte Geschütze befanden sich aber noch im Dorf. Wir überraschten sie vollkommen, wurden jedoch mit einigen Schüssen empfangen, die sofort erwidert wurden. Hierbei wurde ein Chinese erschossen, einer schwer verwundet. Der kommandirende chinesische General erklärte, auf jede unserer Bedingungen einzugehen. In Anbetracht der für uns ziemlich kritischen Lage begnügten wir uns mit der Fortnahme der beiden Geschütze, ferner von acht Fahnen, hundert neuen Gewehren, 25 Pferden und einer Menge Munition. Darauf traten wir den Rückmarsch an und langten mit sämmtlichen Trophäen um 5 Uhr Nachmittags wieder hier an. Die Geschütze sind Kruppsche Hinterlader.

Nach Berichten, welche beim **russischen** Generalstabe eingegangen sind, wurden in Mukden große Vorräthe an Kriegsmunition vorgefunden. Bei der Vernichtung des aufgefundenen Pulvers fanden mehrere Explosionen statt, bei denen 26 russische Soldaten verwundet wurden!

Von Tientsin bis Schanhaikwan (50 Kilometer nordöstlich) ist jetzt, wie abermals vom russischen Generalstabe gemeldet worden ist, der regelmäßige Eisenbahnverkehr wieder eröffnet. Bei der Station Peitang war der Bahndamm von Chinesen unterminirt; es wurden ungefähr 40 Minen herausgenommmen, wobei einige Explosionen stattfanden, die aber nur unbedeutende Verletzungen von Personen zur Folge hatten.

Der amerikanische Gesandte **Conger** ist ermächtigt worden, sofort die Verhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten in Peking auf Grundlage der Punkte zu eröffnen, über welche sich alle Mächte geeinigt haben. Die Regierungen werden über die Punkte, bei welchen Meinungsverschiedenheiten bestehen, unter einander verhandeln, um zu einer weiteren Verständigung zu gelangen. Es heißt, die Vertreter der übrigen Mächte in Peking hätten ähnliche Instruktionen erhalten.

Berlin, den 27. Oktober.

— **Bei prächtigem Wetter fand in der Sieges-Allee am Freitag die Enthüllung der Standbilder des Kurfürsten Joachim Friedrich und des Königs Friedrich Wilhelm IV. statt.** Das Kaiserpaar traf um 10 Uhr im offenen Wagen vor ersterem Standbild ein. Hier hatten sich sämmtliche Minister, die beiden Bürgermeister von Berlin, sowie viel Publikum eingefunden. Nachdem auf ein Zeichen des Kaisers die das Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich umgebende Hülle gefallen war, unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem Schöpfer des Standbildes, Bildhauer Pfretzschner, der den Kronen-Orden IV. Klasse erhielt. Sehr bemerkt wurde eine längere Unterredung zwischen dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Finanzminister v. Miquel, die in lebhafter Form geführt wurde. Der neue Bürgermeister Brinckmann hatte schließlich die Gelegenheit, sich dem Kaiser vorzustellen. Der Kaiser sprach mit dem Bürgermeister Brinckmann im Allgemeinen über die hohen kommunalen Aufgaben, die seiner warteten, und über die musterhafte Ordnung in der Reichshauptstadt. Dem Standbild gegenüber hatten die Schüler des Joachimsthal'schen Gymnasiums Aufstellung genommen, welche vom Kaiser mit einem „Guten Morgen, Jungens“ begrüßt wurden; sie antworteten mit einem stürmisch ausgebrachten „Guten Morgen, Majestät!“ Das Kaiserpaar begab sich darauf zu Fuß nach dem zweiten Standbilde, welches die vom Professor Karl Begas geschaffene Gruppe Friedrich Wilhelms IV. mit den Nebenfiguren Alexander von Humboldt und Bildhauer Christian Rauch darstellt. Vor dem Standbilde hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Regimentsmusik Aufstellung genommen. Der Kaiser schritt die Front ab. Auf einen Wink des Kaisers fiel die Hülle. Hierauf unterhielten sich beide Majestäten mit Professor Begas, dem der Kaiser den Kronen-Orden III. Klasse überreichte. Ein illustrirter Führer durch die Standbildergruppe der Sieges-Allee wurde den Festtheilnehmern gratis verabfolgt. (Das Buch ist auf Veranlassung des Kultusministeriums herausgegeben.)

— Im Befinden der **Kaiserin Friedrich** ist am Donnerstag plötzlich ein schmerzvoller Anfall eingetreten; die allgemeine Besserung soll aber fortschreiten.

— Wie wir gestern erwähnten, hat die klerikale „Germania“ die Darstellung verbreitet, daß Fürst Hohenlohe, als er zurücktrat, die gänzliche Aufhebung des **Jesuiten-Gesetzes** vorbereitet gehabt hätte, so daß Graf Bülow „nur noch die Konsequenzen daraus zu ziehen“ habe. Wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig erfährt, ist die Darstellung des Verhaltens des Fürsten Hohenlohe durchaus unzutreffend; der dritte deutsche Reichskanzler und ehemalige bayerische Ministerpräsident, der ja allerdings 1870 die Unfehlbarkeit des Papstes und das Jesuitenthum auf das Schärfste bekämpfte, hatte bis zuletzt gegenüber allen Anregungen (des Centrums 2c.) zur Aufhebung des Jesuitengesetzes sich ablehnend verhalten.

— Der Centrumsabgeordnete **Dr. Lieber** hat gegenwärtig zur Kräftigung seines Gesundheitszustandes an der Riviera Aufenthalt genommen.

— Bei der **Vereidigung der Marine-Rekruten,** welche in Wilhelmshaven am 26. Oktober stattfand, ermahnte Admiral Thomsen die Rekruten, den Mannschaften des alten und neuen „Iltis“ nachzueifern, und überreichte das Militär-Ehrenzeichen dem Maschinisten Feldhus und dem Matrosen Schoppengerd vom „Iltis“.

Sachsen. In Plauen (Voigtland) fand Freitag Vormittag in Anwesenheit der königlichen und städtischen Behörden unter großer Betheiligung der gesammten Bevölkerung die feierliche Enthüllung eines Moltke-Denkmals statt. Bildhauer Haverkamp-Berlin ist der Schöpfer des Standbildes.

---

4 Ministerbesuch in Danzig.

Zu Ehren des Herrn Handelsministers Brefeld fand am Freitag Abend im Artushof zu Danzig ein Festmahl statt, zu welchem die städtischen Behörden und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft Einladungen an die Spitzen der Behörden hatten ergehen lassen und an dem sich viele Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe betheiligten. Die Tafel prangte im Schmucke alter werthvoller silberner Schaustücke aus Danzigs Kunstgewerbe und frischer Blumen. An der Ehrentafel nahmen Platz die Herren Minister Brefeld, zur Rechten Stadtverordneten-Vorsteher Berenz, Eisenbahn-Direktions-Präsident Greinert und Kaufmann Münsterberg, zur Linken Oberbürgermeister Delbrück, Oberpräsident v. Goßler und Oberwerftdirektor Contre-Admiral von Prittwitz und Gaffron. Gegenüber saßen die Herren Unterstaatssekretär Lohmann, Provinzial-Steuerdirektor Geheimer Finanzrath Erdmann, Geh. Ober-Regierungsrath Erdmann, Bürgermeister Trampe, Geh. Kommerzienrath Damme, Kommandant Generalleutnant von Heydebreck und Regierungspräsident v. Holwede.

Bei seinem Eintritt in den Artushof wurde der Minister von Herrn Bürgermeister Trampe begrüßt; Herr T. erklärte, daß der Magistrat beabsichtigt habe, dem Minister das im Erscheinen begriffene Werk des Dr. Simson: „Der Artushof und seine Brüderschaften, die Banken“ zu überreichen. Da das Werk noch nicht vollständig vorliegt, überreichte Herr Trampe zunächst nur eine vorzügliche Reproduktion des „Jüngsten Gerichts“ von Anton Möller, welche der Minister mit herzlichem Dank entgegennahm.

Zuerst nahm alsdann das Wort Herr Oberbürgermeister Delbrück, welcher betonte, daß Danzig eine bedeutungsvolle Woche hinter sich habe, da die Kommissare der verschiedenen Ministerien mit den Vertretern der Kaufmannschaft, von Industrie, Gewerbe und Handel über die verschiedensten Fragen berathen hätten, so über die Umgestaltung unseres Fortbildungs-Schulwesens, die Verbesserung unserer Straßenverhältnisse und Eisenbahn-Verbindungen. Besonders dankbar sei es zu begrüßen, daß Herr Minister Brefeld selbst hierher gekommen sei, und es sei zu bewundern, mit welcher Genauigkeit und Sorgfalt er das reichhaltige Programm durchgearbeitet habe. Was die Hoffnungen von Stadt und Provinz zur festen Zuversicht verdichte, sei der Umstand, daß über allen hiesigen Wünschen und Bestrebungen das feste, sichere Auge des Kaisers wache. Der Kaiser habe es mit weitgehendem Blick verstanden, dasjenige, was man hier hoffe und wünsche, auch durchzusetzen. Auf das Wohl des Kaisers leerte Redner sein Glas, und es wurde alsdann die Nationalhymne gesungen.

Herr Geheimer Kommerzienrath Damme begrüßte hierauf die Gäste in dem „ehrwürdigen Hause der Altvordern“ im Namen der Stadt und der Kaufmannschaft. Was der Herr Minister thun könne, um der Stadt und Provinz zu helfen, werde er sicher thun; Ansätze, die sich allerdings mit dem Westen nicht messen könnten, zu einer fortschreitenden Entwickelung seien ja vorhanden, und dank der Förderung des Herrn Oberpräsidenten würden sie sich hoffentlich auch weiter blühend entwickeln. Selbstverständlich müßten die Danziger energisch mit Hand anlegen und es an eigener Kraftentwickelung nicht fehlen lassen. Im Mittelpunkt aller Verhandlungen habe die Erweiterung der Schuitenlake gestanden, die dem Danziger Hafen eine ganz andere Gestalt geben, seine Leistungsfähigkeit bedeutend erweitern werde. Darauf, daß alle diese Verhältnisse durch die Anwesenheit des Herrn Ministers ein gutes Stück gefördert werden möchten, leerte Redner sein Glas.

In seinem und seiner Begleitung Namen sagte hierauf Herr Minister Brefeld herzlichen Dank für die Begrüßung. Daß noch ein starker Druck auf der Entwickelung Danzigs und der Provinz liege, sei nur natürlich, da die Ungunst der Zeit im Allgemeinen und mannigfache wirthschaftliche Verschiebungen im Besondern vornehmlich Danzig schwer belastet haben. Er glaube aber, daß kein Anlaß vorliege, die Zukunft als eine ungünstige anzusehen, denn schon jetzt sei eine Wandlung zum Besseren zu erkennen, mit der Aussicht auf eine glückliche Zukunft. Der Minister kam alsdann auf die sich allmählich ganz anders gestaltenden Verhältnisse in der Landwirthschaft unserer Provinz zu sprechen und betonte, daß diese der Mitwirkung der Industrie nicht gut entbehren könne, und zwar besonders mit Rücksicht auf ihre mannigfachen Nebenbetriebe und die Verwaltung der landwirthschaftlichen Produkte, so u. A. in der Müllerei, der Zuckerfabrikation, der Stärkefabrikation, dem Brennereiwesen, der Viehzucht, dem Obstbau u. s. w. Dann solle man vor Allem auch weiter denken an das Gebiet der Holzverwerthungs-Industrie, der Sägemüllerei, der Parquett-Fabrik, Möbelindustrie, der Cellulosefabrikation und anderer Zweige, die er heute in so hervorragender Vertretung kennen gelernt habe. Nachdem der Herr Minister dann noch die Ausfuhr Danzigs erwähnt hatte, hob er als etwas besonders günstiges den gesteigerten Dampferverkehr hervor, der auch auf die Entwickelung des Schiffbaues von bedeutsamem Einfluß sei. Alles in Allem zeige sich schon jetzt eine Verjüngung des gesammten Handelsverkehrs, und damit zeigten sich auch die Bedingungen für eine gesunde Entwickelung der Danziger Verhältnisse. Es sei dies ja auch das Ziel der Danziger Bürgerschaft und entspreche den Intentionen des Kaisers, die er in die Hand des Herrn Oberpräsidenten niedergelegt habe. Der Minister erklärte alsdann, daß es in seiner Absicht liege, ebenso wie in Ostpreußen und Schlesien, auch in Westpreußen die Wasserverhältnisse durch einen besondern Sachverständigen untersuchen zu lassen, und zwar mit Bezug auf die Gefälle und die sonstige Stärke der Stromverhältnisse, um diese für die Industrie nutzbar zu machen. (Lebhafter Beifall.) In Anerkennung der fördernden Thätigkeit der Bürgerschaft mit Oberbürgermeister Delbrück, und der Kaufmannschaft mit Herrn Geheimen Kommerzienrath Damme an der Spitze leerte der Minister unter lebhaftem Beifall auf das Wohl, das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Stadt Danzig und der Provinz Westpreußen sein Glas. Damit war die Reihe der offiziellen Toaste erschöpft, doch blieben die Theilnehmer noch bis gegen Mitternacht in angeregter Unterhaltung bei einander.

Meineidsprozeß Masloff und Genossen.

(Schluß-Bericht vom 26. Oktober im Zweiten Blatt.)

P Konitz, 27. Oktober.

(Telephonischer Bericht.)

Die Sitzung beginnt heute früh 9 Uhr. Unter den Zeugen befindet sich auch Kriminalschutzmann Beyer II aus Berlin (dessen Ladungsschreiben, wie erwähnt wurde, als unbestellbar zurückgekommen war). Der Vorsitzende theilt mit, daß ein Theil der Zeugen erst am Dienstag vernommen werden könne. Die Vertheidigung beantragt die Ladung einer Zeugin, die am Spätabend des 11. März in dem Lewy'schen Keller Licht bemerkt haben will.

Frau Striebing wird vernommen und sagt aus: Am Donnerstag, 15. März, dem Tage, an welchem der Arm gefunden wurde, habe ich zwischen 5 und 6 Uhr früh gesehen, wie Israelski den Todtengang herunterkam, mit einem Sack unter dem Arme. Ich wollte nach dem Bahnhof gehen, Kohlen abzuladen. Der Todtengang ist der nächste Weg von der Danziger Straße nach dem evangelischen Kirchhofe. Israelski trug an der linken Seite einen Sack, der anscheinend leer war; bei ihm war, so glaube ich, ein anderer Mann, den ich nicht beschreiben kann. Ich habe bisher nichts ausgesagt, weil die Leute früher auf der Polizei und dem Gericht immer so angefahren worden sind. Nach 12 Uhr kam ich vom Bahnhof zurück. Da wurde mir erzählt, der Arm wäre gefunden. Ich rief aus: „Ach Gott! Den wird Israelski dorthin gebracht haben!“ Erster Staatsanwalt Settegast beantragt, daß Israelski als Zeuge darüber vernommen wird. Israelski wird sofort geladen. — Verth. Vogel: Ich werde später beantragen, daß die Beweisaufnahme in der Strafsache Israelski hier wiederholt werden wird. — Zeuge Kriescht, früher Polizeikommissar-Konitz (hatte gestern Abend den Auftrag erhalten, die Beschaffenheit der Kirchhofsthür festzustellen), sagt aus: „Die Sprossen dieser Thür sind 8 Centimeter auseinander.“ Der Direktor der Gasanstalt zu Konitz bekundet über den Leumund des Angeklagten Masloff, dieser habe in der Gasanstalt untergeordnete Arbeit verrichtet, so daß Zeuge wenig mit ihm in Berührung gekommen sei. Masloff ist ein tüchtiger Arbeiter, allerdings leicht aufgeregt und erzählt oft mehr, als man wissen will. Daß er besonders verlogen sei, kann ich nicht sagen. Die Angeklagte Frau Masloff soll keine gute Hausfrau gewesen sein.

Der Vorsitzende kommt nun auf eine Aeußerung des Zeugen Winter (Vater) zurück, nach welcher die Lippe seines verstorbenen Sohnes nach dem Tode zurückgezogen gewesen sei. Die medizinischen Sachverständigen äußern, daß dies nicht zu der Annahme berechtige, daß der Ernst Winter einen Knebel im Munde gehabt habe. Das Heruntergehen des Kinn-Unterkiefers sei eine gewöhnliche Folge des Todes.

Zeuge Photograph Heyn: Ernst Winter hat sich meines Wissens bei mir nicht photographiren lassen. Die nach seinem Tode ausgestellten Bilder sind nach einem Gruppenbilde gemacht worden. Danach sind zwei Arten Bilder, ein großes und ein kleines, gemacht worden. Die Bestellung auf diese Photographien sind am 18. März von der Mutter des Ermordeten bei mir gemacht worden. Die ersten Bilder sind etwa 4 Tage nach der Bestellung fertig gewesen. Das große Bild Winters wurde Ende März in meinem Schaufenster ausgestellt.

Der nach Israelski ausgesandte Schutzmann meldet, Israelski sei nicht zu Hause. Seine Frau sagte, er käme vielleicht heute Abend nach Hause zurück.

Zeuge Bäckermeister Anger (Nachbar des Lewy) erzählt: Mein Grundstück wird von dem Lewys durch einen Bretterzaun abgegrenzt. Man kann durch den Zaun sehen, wenn man herantritt, Geräusche sind zu hören. Im Keller ist nicht zu hören, wenn Lewy's in ihrem Keller herumhantiren. Ich kam am 11. März Abends 7 1/2 Uhr nach Hause. Es ist mir damals nicht aufgefallen, daß bei Lewys besonders lebhafter Verkehr war. Ich ging schlafen und stand gegen 12 Uhr wieder auf. Um 12 1/2 Uhr ging ich hinunter in die Bäckerei, wo ich vielleicht eine halbe Stunde blieb. In dieser Zeit habe ich nichts vernommen. Im Hofe bin ich, soviel ich mich erinnere, nicht gewesen. Gegen 1 Uhr bin ich dann wieder im Keller gewesen, um mit den Gesellen zu backen. Beide Fenster meines Kellers schließen mit dem Straßenpflaster ab. Lichtschachte wie bei Lewy sind bei meinen Fenstern nicht vorhanden. Ich bin dann bis zum Morgen im Keller geblieben und habe nichts gehört, würde bei meiner Arbeit auch nichts haben hören können. Hugo Lewy hat mir einmal erzählt, daß bei seinem Vater Fleisch gestohlen worden sei; wann dies gewesen, weiß ich nicht genau, ich glaube, es war am ersten Tage des jüdischen Osterfestes. Mein Keller ist nur von 7 1/2 bis 9 Uhr beleuchtet gewesen; dann war er bis 12 Uhr dunkel. Ich war in jener Zeit in meiner Stube, dort höre ich nichts, was im Hofe Lewys vorgeht.

Vors.: Die Familie Lewy sagt nämlich, im März sei ihr kein Fleisch gestohlen worden, wohl aber am ersten jüdischen Osterfeiertage.

Zeugin Frl. Hedwig Croll (Lehrerin), bewohnt in Lewys Hause die zweite Etage, sagt aus: Am 11. März war ich von 6 bis 7 Uhr von Hause weg mit meiner Mutter. Als ich um 7 Uhr zurückkam, ist mir nichts aufgefallen. Ich habe auf Geräusch wenig geachtet. Ein Wimmern, von dem Frau Roß erzählt, hätte mir wohl entgehen können. In der Nacht ist mir nichts aufgefallen. Gegen 10 Uhr bin ich schlafen gegangen. Wir haben Antheil an Lewy's Keller, sind aber lange nicht im Keller gewesen. Abends war ich nicht im Keller. Viehblöcken können wir öfter hören, ob das bei Lewys oder bei Andern ist, ist nicht zu bestimmen. Allzuhäufig ist es nicht vorgekommen. — Vors.: Am Abend des 11. März will ein Mädchen im Hinterhause Lewy's gewesen sein, um sich mit Angers Dienstmädchen in Verbindung zu setzen. Sie wollen dabei im Schlafzimmer des jungen Lewy ein Geräusch gehört haben, als schlüge man mit der Hand auf das Bett. — Zeugin Croll weiß darüber nichts zu sagen. — Zeuge Bäckergeselle Tutsching: Ich kam am 11. März etwa 7 Uhr Abends nach Hause, ging etwa 5 Minuten später in den Keller, steckte Licht an, habe aber Wahrnehmungen nicht gemacht, da ich zu arbeiten hatte. Ich habe auch später von der Straße aus nicht gesehen, ob im Keller Licht war. Ich ging dann schlafen und stand um 12 Uhr auf, ging in den Keller, wo ich bis zum Morgen thätig war, habe aber aus dem Keller kein Geräusch gehört, da ich nicht darauf achtete. Zeuge Anger weiß nicht zu bekunden, daß am 11. März fremde Schächter bei Lewy waren.

Zeugin Wittwe Hirsch (wohnt in der 1. Etage des Lewyschen Hauses) sagt aus: Ich wohne im 2. Jahre bei Lewys, verkehre aber nicht mit ihnen. In der Familie herrscht ein gutes Verhältniß. Viel Besuch hatten sie nicht. Mein Sohn war Mitschüler von Ernst Winter, er erzählte mir ab und zu von ihm; er hatte aber keinen näheren Verkehr mit ihm. Ich selbst habe Ernst Winter nicht gekannt. (Dem Vorsitzenden wird ein Schreiben überreicht.) Am 11. März habe ich nicht bemerkt, daß bei Lewys ein besonders reger Verkehr stattgefunden hat. Gegen 5 Uhr kam mein Sohn nach Hause; er war in Stockau gewesen. Um 6 Uhr gingen wir fort. Ein Gewimmer habe ich nicht gehört. Ob am 11. März Schächter bei Lewy waren, weiß ich nicht. Um 9 1/2 Uhr ging ich schlafen; ich bin nicht im Schlaf gestört worden. Gegenüber der Behauptung der Zeugin Frau Hirsch behauptet die Angekl. Roß, Ernst Winter sei öfter bei dem Sohne der Frau Hirsch im Hause gewesen. (Die Ver-

theidigung beantragt, den jungen Sally Hirsch zu laden.) Frau Hirsch erinnert sich nicht, daß Frau Roß acht Tage nach dem Morde bei ihr gewesen sei. Frau Roß behauptete, es könne am 5. oder 6. April gewesen sein.

Erster Staatsanwalt hält der Frau Hirsch vor, daß Frau Roß mit ihr von dem Morde gesprochen haben wolle. Frau Hirsch sagt: Frau Roß hat mir von dem Knecht erzählt, der in der Nacht vom 11. März die (schon erwähnten) Wahrnehmungen an dem Hause Lewy's gemacht haben will. Frau Roß erzählte mir, der Knecht sei noch an Lewy's Hinterthür gegangen, habe ein Streichholz angezündet und festgestellt, daß es Lewy's Grundstück war. — Frau Roß giebt zu, es könne vor Ostern gewesen sein, daß sie an Frau Hirsch ein Mädchen vermiethet habe. Aber die Sache mit dem Knechte habe sie erst Mittwoch nach Ostern erzählt.

Die Zeuginnen Frau Bäckermeister Anger und deren Dienstmädchen Martha Küster sagen Unwesentliches über den Verkehr der Familie Lewy aus. Zeuge Gymnasiast Sally Hirsch (15 Jahre alt, wird nicht vereidigt) hat mit Ernst Winter in der gleichen Klasse gesessen und sagt aus: Wenn wir uns trafen, sprachen wir wohl zusammen. Winter ist aber nie bei mir zu Hause gewesen. Auch ich war nie bei Winter.

Frau Roß behauptet demgegenüber, sie habe Ernst Winter im Hause bei Sally Hirsch gesehen.

Zeugin Pauline Gatz (früher Aufwärterin, jetzt Fabrikarbeiterin): Ich habe Neujahr 1900 die Stelle bei Frau Hirsch angenommen, habe den Dienst aber im April aufgegeben. Ich habe Ernst Winter von Aussehen gekannt; in der Wohnung der Frau Hirsch habe ich ihn nie gesehen. Am Sonntag, den 11. März, war ich auch Nachmittags bei Frau Hirsch; da habe ich keinen fremden Menschen gesehen, auch nichts gehört; Abends noch war ich in der Küche, welche ein Fenster nach dem Hofe hat. — Vors.: Frau Roß will Abends ein Gewinsel gehört haben. Zeugin Gatz: Das habe ich nicht gehört. Die Thür aus dem Hinterhause nach dem Hofe war meist offen. Einer der Lewys hat am 11. März 4 Kälber nach Hause gebracht. Um 7 Uhr ging ich fort zu dem Dienstmädchen von Professor Praetorius und mit dieser zu dem Dienstmädchen von Bäckermeister Anger. Da hörten wir in dem Schlafzimmer des jungen Levy ein Geräusch, als ob ein Bett auf den Fußboden falle. Meine Freundin sagte: „Moritz macht sich jetzt das Bett!“ In der Mauerstraße haben wir, da das Mädchen von Anger schon schlief und uns nicht zu sich einließ, etwa ½ Stunde gewartet, dabei aber auf Lewy's Hof nichts gehört.

Verth. Hunrath: Wie oft kamen Sie in den Keller? Zeugin Gatz: Meistens zweimal täglich. Verth. Hunrath: Ist es wahr, daß einer von Lewys gesagt hat: „Gehen Sie jetzt nicht in den Keller?“ Zeugin Gatz kann sich nicht darauf besinnen. Sonntag, den 11. März, bin ich Nachmittags zweimal im Keller gewesen. Als ich um 8 Uhr Abends wegging, habe ich nichts mehr gehört.

Zeuge Fleischermeister Adolph Lewy sagt, über die Vorgänge in seinem Hause am 11. März befragt, aus: „Mein jüngster Sohn Hugo fuhr früh 5 Uhr mit der Bahn nach Frankenhagen, um eine Kuh abzuholen. Er kam um 9 Uhr Vorm. nach Hause. Ich stand um 5 Uhr auf. Um 8 Uhr früh brachte ein Mann eine Kuh und ich sagte ihm, er solle sie in das Gasthaus von Müller bringen, wo ich Vieh einzustellen pflegte. Der Mann kam dann in den Laden, um sich sein Geld zu holen; ich war nicht ungehalten, daß er von vorn und nicht von hinten hereingekommen war. Er verlangte 1,25 Mk. Mein Sohn Moritz sagte, ich könne ihm das Geld geben. Er kenne den Mann, wenn es zu viel sei, würde er es wieder zurückbekommen. Um 9½ Uhr kam mein Sohn Hugo und fuhr mit dem Fuhrwerk fort. Mein Sohn Moritz war zu Hause, ich ging auf die Straße, um mit Landleuten Geschäfte zu machen. Moritz sollte von jüdischen Leuten Geld einziehen. Gegen 11 Uhr ging ich zu Falkenberg (Gasthaus); gegen 12 Uhr kam ein Mann aus Dunkershagen, um mir ein Kalb anzubieten. Moritz sollte nach Dunkershagen gehen. Nach dem Essen, um 2 Uhr, ging ich auf die Straße gegenüber von Kre[illegible]s Hotel, wo ich den Mann aus Frankenhagen traf, dem mein Sohn Hugo Geld gegeben hatte, um einen neuen Strick zu kaufen. Er hatte den Strick nicht gekauft; ich sprach ihn deshalb an und ersuchte einen Schutzmann, den Namen jenes Mannes festzustellen. Zwischen 4 und 5 Uhr kam ich nach Hause und trank mit meiner Frau Kaffee. Dann ging ich wieder zu Falkenberg, wo ich oft dem Kartenspiel zusah. Dort blieb ich bis gegen 7 Uhr; dann ging ich nach Hause und erwartete meinen Sohn Hugo. Bald darauf kam Moritz, er erzählte, daß er in Dunkershagen gewesen sei. Die „Lappen-Lewy“, die Wittwe Pauline Lewy, ist meine Schwester. Ich kann mich nicht besinnen, daß sie am 11. März bei uns gewesen ist. Auch Frau Roß habe ich nicht gesehen. Später kam mein Sohn Hugo, welcher kein Vieh mit nach Hause gebracht hatte. Hugo aß nun zu Abend. Moritz und ich spannten das Pferd aus. Wir hatten an dem Tage ein Paar Schafe stehen. Gegen 8 Uhr bin ich wieder zu Falkenberg gegangen. Die Männer, die dort verkehren, sind meist jüdische Männer. Wer an jenem Abend dort war, weiß ich nicht. [illegible] Fettviehhändlerin Josef war da. Nach 10 Uhr ging ich nach Hause; ich begleitete [illegible] Josef durch die Danzigerstraße bis nach der Bahnhofstraße und ging dann zurück nach Hause. Mein Haus war offen, ich schloß es zu. Meine Frau war zu Hause; ob Moritz da war, weiß ich nicht. Jedenfalls kam er gleich nach mir. Hugo habe ich nicht mehr gesehen, ein auffälliges Geräusch habe ich nicht gehört. Moritz fütterte die Pferde. Ob ich in den Stall gegangen bin, weiß ich nicht. Die Thür vom Hinterhause nach dem Hofe war meist offen. Das Abfüttern dauerte vielleicht eine Viertelstunde. Moritz kam herauf und schloß die Hausthür selbst zu. Es wurde Abends jedesmal nachgesehen, ob hinten die Thür zu war. Da pflege ich ein Licht zu nehmen, um zu sehen, ob die Thür geschlossen ist. Es wird ein Balken vorgelegt. So wird es auch damals, am 11. März, gewesen sein. Entweder ich oder Moritz habe nachgesehen. Ich glaube nicht, daß ich im Hofe Fleisch hängen hatte, auch nicht, daß mir in jener Zeit Fleisch gestohlen worden ist. Bei meinem kleinen Betriebe hätte ich es merken müssen, wenn mir 4—5 Pfd. Fleisch gestohlen worden wären. Besuch von außerhalb ist am 11. März nicht bei mir gewesen. Es ist möglich, daß man den Tag mehrere Male in den Keller geht, um nachzusehen; aber längere Zeit bin ich an jenem Sonntage sicher nicht im Keller gewesen. Um 11 Uhr ging ich zu Bett, ich bin darauf in der Nacht nicht wieder aufgestanden.

Zeuge Lewy fragt den Vorsitzenden: Hat nicht jemand zu dem Dienstmädchen gesagt, sie solle sagen, das Fleisch wäre an demselben Tage (11. März) gestohlen worden?

Das früher vernommene Dienstmädchen sagt: Nein! Aber der Möbelhändler Kirschstein fragte mich, wann der Diebstahl ausgeführt sei.

Bei der Erörterung über den Beweisantrag der Vertheidigung bemerkt Vertheidiger Heyer: Es ist in dieser Sache nothwendig, auf die Spuren des muthmaßlichen Mörders des Ernst Winter zurückzukommen. Kaufmann Rosenthal aus Kamin soll zu seinem Dienstmädchen geäußert haben, er sei an dem Morde betheiligt.

Oberstaatsanwalt Lautz bemerkt: „Ich sehe nicht ein, wenn dies oder Aehnliches festgestellt werden sollte, warum Lewy bei dem Morde betheiligt sein soll.

Der Gerichtshof wird über die Beweisantrage später beschließen.

(Hierauf tritt eine Mittagspause bis ¼4 Uhr ein.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 27. Oktober.

— [Nachsendung von Telegrammen.] Der Staatssekretär des Reichspostamts hat eine Verfügung erlassen, wonach das Verfahren, Privattelegramme im deutschen Verkehr nur dann nachzusenden, wenn dies entweder vom Aufgeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt worden ist, endgiltig eingeführt wird. Dasselbe Verfahren findet auf Telegramme des außerdeutschen Verkehrs Anwendung, sofern deren Aufgabeort in Europa liegt. Dagegen sind Telegramme, deren Aufgabeort außerhalb Europas liegt, auch ohne besonderen Antrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in Deutschland liegt und der Empfänger die Nachsendung von Telegrammen nicht ausgeschlossen hat.

4 Danzig, 27. Oktober. Vertreter des hiesigen Müllerei-Gewerbes, und zwar die Herren Albrecht-Karlikau und Stachowski-Oliva, hatten bei dem Herrn Minister Brefeld eine Audienz, in der die für die Müllerei wenig günstigen Getreide-Eisenbahn-Tarife zur Erörterung gelangten.

Der Minister Brefeld erhielt während des Festmahls eine dringende Depesche aus Berlin, welche ihn zu einer wichtigen Sitzung des Staatsministeriums dorthin berief. Er verließ daher die Festversammlung und reiste Abends nach Berlin zurück, so daß der Besuch in Elbing aufgegeben werden mußte.

Herr Oberpräsident v. Goßler veranstaltet am Montag im Oberpräsidium ein Festmahl, zu dem Einladungen an die Spitzen der Behörden, sowie an andere Persönlichkeiten in Stadt und Provinz ergangen sind.

Der Unterstaatssekretär Lohmann, Oberregierungsrath Jaeger, Regierungs-Präsident v. Holwede und Eisenbahn-Präsident Greiner begaben sich heute früh nach Elbing zur Besichtigung industrieller Anlagen.

Krone a. Br., 26. Oktober. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern auf der Station Tschementowo der Bromberger Kreisbahnen, wo zwei Rübenzüge derart zusammenstießen, daß der nachkommende auf den ersten Zug auffuhr. Zwei Wagen des einen Zuges wurden aus dem Geleise geschleudert und stark beschädigt, die eine Lokomotive erlitt ebenfalls einige Beschädigungen, das Personal der Züge blieb unversehrt. Wie dieser Unfall entstehen konnte, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen. Von der Station aus wurde sogleich Alles veranlaßt, um Ordnung zu schaffen. Das gelang auch so schnell, daß der Verkehr später keiner Störung ausgesetzt war.

Miloslaw, 26. Oktober. (P. T.) Gestern traf eine Gerichtskommission zur Besichtigung des hier aufgefundenen Menschenarmes und zur Anstellung von Ermittelungen zur Aufklärung der Angelegenheit hier ein. Der Arm soll dem praktischen Arzt Dr. Lewinski in Berlin, einem Sohn des hiesigen Kaufmanns Lewinski gehören, der ihn zu Studienzwecken gebraucht hat. Es muß sich irgend eine Person den Arm angeeignet und ihn dann fortgeworfen haben.

Lauenburg i. P., 25. Oktober. Am Mittwoch ist in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein Diebstahl verübt worden. Von vier in der Kirche aufgestellten Opfer-Büchsen waren drei ihres Inhalts beraubt. Beim Versuch, die vierte zu öffnen, müssen die Diebe gestört worden sein.

Stettin, 26. Oktober. Die achte Sitzung der Landwirthschaftskammer für Pommern wurde heute durch den Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwitz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte sodann den neuen Oberpräsidenten v. Maltzahn-Gültz und hieß die übrigen Vertreter der Staatsregierung, Oberpräsidialrath Hagen, Oberregierungsrath v. Seebach 2c., willkommen. Es folgten geschäftliche Mittheilungen. Der Kammer steht ein Dispositionsfonds von 15192 Mk. zur Verfügung. Punkt drei der Tagesordnung behandelt die Neuordnung des deutschen Zolltarifs, worüber Graf Schwerin-Löwitz und Freiherr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel berichteten. Die Berathungen fanden auf Anordnung der Regierung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Rechnungsvoranschlag für das Jahr 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 756216,53 Mk. festgesetzt.

Verschiedenes.

— [Kesselexplosion.] Aus Liverpool wird gemeldet, daß an Bord des Dampfers „Eugenia“ infolge einer Kesselexplosion 50 Personen getödtet worden seien, darunter 27 Mann von der Besatzung.

— Die längste Luftballonreise, die bisher ausgeführt worden ist, hat der Ballon „Centaur“ des Grafen de la Vaux gemacht. Der Graf stieg in Begleitung eines anderen Naturforschers am 9. Oktober in Vincennes auf. Die Luftschiffer hatten eine prächtige Aussicht auf Flüsse und Seeen, die im Mondschein wie eine Diamantenkette glitzerten. Dann flog der „Centaur“ über die bayerischen Alpen. Beim Höhersteigen hatten die Beiden arg unter der Kälte zu leiden. Sie halfen sich durch Einathmen von Sauerstoff. Sie flogen über ausgedehnte Ebenen und Wälder und bemerkten eine Kirche in byzantinischem Stil, woraus sie schlossen, daß sie schon aus Deutschland heraus seien. Sie erreichten dann Kiew (Rußland), wo sie mit Hilfe von Bauern landeten. Der Graf erhielt einen Ehrenpreis von der Pariser Ausstellung, er war 700 Kilometer weiter gekommen als jeder andere „Wolkenfahrer“.

— [Verlustliste aus einem Zukunftskriege.] Gefallen sind in dem Gefechte vom 14. September 2000: 1 Offizier, 8 Mann, 13 Berichterstatter, 15 Photographen. Fl. Bl.

Neuestes. (T. D.)

: London, 27. Oktober. In einem vom 25. Oktober datirten „Times“-Telegramm aus Peking heißt es: Die Führer der Expedition nach Paotingfu zeigten eine übel angebrachte Milde. Sie schonten in Paotingfu die öffentlichen Gebäude und zerstörten sie nicht. Sie ließen die chinesischen Beamten ungestraft; sie unternahmen einen militärischen Spaziergang durch die Stadt, als wenn das die Höflichkeit gebot. Gegenüber den chinesischen Beamten, an deren Händen doch das Blut von Missionaren klebt, die den Märtyrertod sterben, müßte doch solch eine Milde von den Chinesen falsch verstanden werden. Die ganze Expedition ist dadurch ziemlich lächerlich gemacht worden, daß ihr eine kleine französische Abtheilung zuvorkam, die eine Woche vor Ankunft der Haupttruppe im Besitz eines jeden Thores von Paotingfu war.

Wie gemeldet wird, übernahm General Gaselee die Stadt erst, nachdem er mit den chinesischen Beamten außerhalb der Wälle konferirt hatte und, um die Empfindlichkeit der chinesischen Beamten, die des Mordes der Missionare schuldig sind, zu schonen, ließ man nur eine Abtheilung von 300 Soldaten an der militärischen Promenade durch die Stadt theilnehmen. Dadurch ist die sogenannte „Strafexpedition“ zu einer Farce herabgewürdigt worden.

Niederschläge, Morgens 7 Uhr gemessen.

Graudenz 25./10.—26./10.	0,1 mm	Mewe 25./10.—26./10.	— mm
Thorn III	— „	Gr.-Klonia	— „
Stradem bei Dt.-Eylau	— „	Konitz	— „
Neufahrwasser	— „	Gr.-Rosainen/Kröxen	— „
Dirschau	— „	Marienburg	— „
Pr.-Stargard	— „	Gergehnen/Saalfeld Opr.	— „
Zappendowo b. Rittel	— „	Gr.-Schönwalde Wpr.	— „

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 28. Oktober: Kühl, wolkig, stellenweise Regen, Nachts kalt, windig. — Montag, den 29.: Ziemlich kühl, wolkig, meist trübe, strichweise Niederschlag und Gewitter, windig. Dienstag, den 30.: Kühl, trübe, vielfach neblig, Niederschläge.

Graudenz, 27. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Marktkommission und der Handelskammer zu Graudenz).

Weizen, gute Qual. 148—150 Mk., mittel 144 bis 147 Mk., gering unter Notiz. — Roggen, gute Qualität 130—134 Mark, mittel 126 bis 129 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 115—128 Mk., mittel —,— Mark, Brau- 129—143 Mark. — Hafer 124—128 Mk. — Erbsen, Futter- 120—129 Mk., Koch- 130—150 Mk. — Kartoffeln —,— Mk.

Danzig, 27. Oktober. **Marktbericht von Paul Kuckein.**

Butter per ½ Kgr. 1,30—1,40 Mk., Eier p. Mandel 1,00—1,20, Zwiebeln per 5 Liter 0,50—0,60 Mk., Weißkohl Mandel 1,00—2,00 Mark, Rothkohl Mdl. 1—2,00 Mk., Wirsingkohl Mdl. 0,75—1,00 Mk., Blumenkohl Mdl. 1—5,00 Mk, Mohrrüben 15 Stück 2—3 Pf., Kohlrabi Mdl. 0,50, Gurken St. —,— Mk., Kartoffeln p. Ctr. 1,80—2,00 Mk., Wrucken p. Scheffel 2,00 Mk., Gänse, geschlachtet per Stück 3,50—6,00 Mk., Enten geschlachtet p. St. 1,50—2,75 Mk., Hühner alte p. Stck. 1,20—2,40 Mk., Hühner junge p. St. 0,55—0,90 Mk., Rebhühner St. 0,90—1,00 Mk., Tauben Paar 0,90—1 Mk., Ferkel p. St. — Mk., Schweine lebend p. Ctr. 34—49 Mk., Kälber p. Ctr. 32—46 Mk., Hasen 3,00—3,50 Mk., Puten —,— Mark.

Danzig, 27. Oktober. **Getreide-Depesche.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte u. Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. p. Tonne sog. Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

	27. Oktober.	26. Oktober.
Weizen. Tendenz:	Matt, unveränderte Preise.	Unverändert.
Umsatz:	200 Tonnen.	200 Tonnen.
inl. hochb. u. weiß	777, 796 Gr. 149-153 Mk.	771, 793 Gr. 143-153 Mk.
„ hellbunt	777, 799 Gr. 142-149 Mk.	761, 788 Gr. 143-145 Mk.
„ roth	788 Gr. 145,50 Mk.	796 Gr. 146,00 Mk.
Trans. hochb. u. w.	119,00 Mk.	119,00 Mk.
„ hellbunt	115,00 „	115,00 „
„ rothbesetzt	118,00 „	766 Gr. 118,00 Mk.
Roggen. Tendenz:	Unverändert.	Unverändert.
inländ. incl. neuer	732, 750 Gr. 124-125 Mk.	741, 744 Gr. 123-125 Mk.
russ. poln. z. Trns.	88,00 Mk.	—,— Mk.
Gerste gr. (674-704)	621, 674 Gr. 125-132 Mk.	686, 699 Gr. 134,00 Mk.
„ kl. (615-656 Gr.)	122,00 „	122,00 „
Hafer inl.	122—123,00 „	123,00 „
Erbsen inl.	150,00 „	150,00 „
„ Trans.	125,00 „	114—120,00 „
Wicken inl.	137,00 „	—,— „
Pferdebohnen	128,00 „	129,00 „
Rübsen inl.	270,00 „	260,00 „
Raps	260,00 „	270,00 „
Kleesaaten p. 50 kg	roth 37—59 „	—,— „
Weizenkleie p. 50 kg	3,80—4,45 „	4,20—4,60 „
Roggenkleie p. 50 kg	4,45 „	4,27—4,35 „
Zucker. Trans. Basis 88% Rd. fco Neufahrwass. p. 50 Ko. incl. Sack.	Ruhig. 9,32½ Mk. Geld.	9,32½ Mk. bez.
Nachproduct. 75% Rendement	—,—.	—,—.

H. v. Morstein.

Königsberg, 27. Oktober. **Getreide-Depesche.**

(Preise für normale Qualitäten, mangelhafte Qualitäten bleiben außer Betracht.)

Weizen, inl. je nach Qual. bez. v. Mk.	146,00.	Tend. unverändert
Roggen, „ „ „ „ „ „ „	123,00.	„ behauptet.
Gerste, „ „ „ „ „ „ „	125,00.	„ —,—.
Hafer, „ „ „ „ „ „ „	—,—.	„ —,—.
Erbsen, nordr. weiße Kochw. „ „	—,—.	„ —,—.

Zufuhr: inländische 56, russische 100 Waggons.

Wolff's Büreau.

Bromberg, 27. Oktober. **Städt. Viehhof.** Wochenbericht.

Auftrieb: — Pferde, 207 Stück Rindvieh, 216 Kälber, 771 Schweine (darunter — Bakonier), 632 Ferkel, 305 Schafe, — Ziegen. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht ohne Tara: Rindvieh 21—31, Kälber 26—36, Landschweine 33—39, Bakonier —,—, für das Paar Ferkel 12—21, Schafe 18—23 Mk. Geschäftsgang: Lebhaft.

Berlin, 27. Oktbr. **Produkten- u. Fondsbörse** (Wolff's Bür.)

Die Notirungen der Produktenbörse verstehen sich in Mark für 1000 kg frei Berlin netto Kasse. Lieferungsqualität bei Weizen 755 gr, bei Roggen 712 gr p. Liter.

Getreide 2c.	27./10.	26./10.
Weizen	matt	still
a. Abnah. Oktbr.	151,25	—,—
„ „ Dezbr.	152,25	153,50
„ „ Mai	159,00	160,00
Roggen	behauptet	unverändert
a. Abnah. Oktbr.	141,75	—,—
„ „ Dezbr.	143,25	142,25
„ „ Mai	143,25	143,25
Hafer	unverändert	etwas fester
a. Abnah. Oktbr.	134,00	134,00
„ „ Mai	133,25	133,75
Spiritus		
loco 70er	47,90	48,40
Werthpapiere		
3½% Reichs-A. kv	95,75	95,60
3% „	87,50	85,25
3½% Pr. St.-A. kv	95,50	95,50
3% „	87,40	87,10
3½ Wpr. rit. Pfb. I	92,50	92,60
3½ „ neul. I	91,80	91,50
3% „ rittersch.	83,75	83,50
3 Wpr. neul. Pfb. I	—,—	—,—

	27./10.	26./10.
3½% opr. ldf. Pfb.	92,50	92,40
3½% pom. „ „	93,40	93,10
3½% pos. „ „	91,90	91,[illegible]
4% Pr. Hyp.-Bk. 1905	90,00	9[illegible]
3½ „ „ „	82,00	85,20
4% Graud. St.-A.	—,—	—,—
Italien. 4% Rente	94,60	94,50
Oest. 4% Goldrnt.	96,90	96,90
Ung. 4% „	95,90	95,80
Deutsche Bankakt.	188,90	188,50
Disk.-Com.-Anl.	179,90	172,10
Drsd. Bankaktien	143,25	142,75
Oestr. Kreditanst.	204,50	204,00
Hamb.-A. Packtf.-A.	123,60	122,20
Nordd. Lloydaktien	111,90	111,10
Bochumer Gußst.-A.	178,00	177,50
Harpener Aktien	176,75	176,20
Dortmunder Union	86,80	85,90
Laurahütte	197,40	197,40
Ostpr. Südb.-Aktien	87,90	87,50
Marienb.-Mlawka	69,00	69,00
Oesterr. Noten	84,90	84,95
Russische Noten	216,65	216,60
Schlußtend. d. Fdsb.	schwach	fest
Privat-Diskont	3⅞%	3⅞%

Chicago, Weizen, stetig, p. Oktbr.: 26./10.: 71½; 25./10.: 72⅜

New-York, Weizen, stetig, p. Oktbr.: 26./10.: 75½; 25./10.: 76¼

Bank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Städtischer Vieh- und Schlachthof zu Berlin.

Amtl. Bericht der Direktion, durch Wolff's Bureau telegr. übermittelt.)

Berlin, den 27. Oktober 1900.

Zum Verkauf standen: 5412 Rinder, 1138 Kälber, 8632 Schafe, 8900 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.)

Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchster Schlachtwerth höchstens 7 Jahre alt Mk. 65 bis 68; b) junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere, ausgemästet Mk. 58 bis 63; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mark 54 bis 56; d) gering genährte jeden Alters Mk. 47 bis 52.

Bullen: a) vollfleischig, höchster Schlachtwerth Mk. 60 bis 64; b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere Mk. 53 bis 59; c) gering genährte Mk. 46 bis 52.

Färsen u. Kühe: a) vollfleisch., ausgm. Färsen höchst. Schlacht w. Mk. — bis —; b) vollfleisch., ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren Mk. 52 bis 53; c) ält. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jüng. Kühe u. Färsen Mk. 50 bis 51; d) mäß. genährte Kühe u. Färsen Mk. 44 bis 47; e) gering genährte Kühe u. Färsen Mk. 39 bis 42.

Kälber: a) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber Mk. 75 bis 79; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber Mk. 66 bis 70; c) geringe Saugkälber Mk. 50 bis 60; d) ält., gering genährte (Fresser) Mk. 30 bis 43.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüng. Masthammel Mk. 63 bis 67; b) ält. Masthammel Mk. 52 bis 59; c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) Mk. 44 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) Mk. 23 bis 32.

Schweine: (für 100 Pfund mit 20% Tara) a) vollfleischig. der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 1¼ J. Mk. 54; b) Käfer Mk. 57—58; c) fleisch. Mk. 50—52; d) gering entwickelt Mk. 46 bis 49; e) Sauen Mk. 47 bis 49.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft gestaltete sich schleppend, es bleibt großer Ueberstand. — Der Kälberhandel verlief langsam. — Auch bei den Schafen war der Handel langsam, es bleibt Ueberstand. — Der Schweinemarkt gestaltete sich langsam, es wird voraussichtlich nicht geräumt; magere Waare wurde vernachlässigt.

☛ Weitere Marktpreise siehe Fünftes Blatt. ☚

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Leon Eichhorn** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Gollantsch, [8007
im Oktober 1900.

Frau **Ernestine Lipinski** geb. Czasiorowski.

Statt besonderer Anzeige.

Elly Hoff
Gustav Strauss
Postassistent
Verlobte. [7952

Strasburg Westpr.,
den 28. Oktober 1900.

Allen Bekannten statt besonderer Anzeige.

Lina Hermann
Fritz Kannappel
Verlobte. [7956

Kahlau bei Quittainen Opr., d. 28. Okt. 1900.

Nach über zweijähriger spezialistischer Ausbildung in **Königsberg** und **Berlin** habe ich mich in

Graudenz

als [7550

Spezialarzt

für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen niedergelassen.

Dr. med. Richard Goebel

Oberthornerstr. 31 (gegenüber dem goldenen Löwen).
Sprechstunden: von 11—1 u. 1/2 4—5

Dr. med. Hartmann,
Ulm a. D.
Spezialarzt für
Haut- und Geschlechtskrankheiten

behandelt alle Arten von **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Flechten,** namentlich Psoriasis, **Gesichtsausschläge** (Mitesser etc.), **Schwächezustände** usw.

mit bestem Erfolg und in möglichst kurzer Zeit. Prosp. geg. 20 Pf.-Marke.

Wohne jetzt [7464
Pohlmannstraße 28
gegenüber dem Geselligen.
Zahnarzt **Schwanke.**

Neue Kurse in
Buchführung etc.
beginnen am **6. November.**
Prospekte kostenfrei.
Für Damen Separatkurse.

J. Italiener Nachfolg.,
Handelslehranstalt. Gegr. 1864.
Königsberg i/Pr.,
Schönbergerstr. 16, I, Eckhaus a. der Schmiedebrücke. [7939

Landwirthschaftliche und Molkerei-
Buchführung
lehrt erfolgreich, Honor. mäß.

Ernst Klose,
Graudenz
31 Oberthornerstraße 31.

Von **Gustav Röthe's** Verlag in **Graudenz** verlange:

Polen-Aufstand
von 1848.

Gegen Einsendung von **40 Pf.** in Briefmarken portofrei.

Ort: ....

Name: ....

Stand: ....

Bettfedern
gute Sorten

9 1/2	Pfund	Nr.	1	Mark	5,75,
9 1/2	"	Nr.	2	"	6,70,
9 1/2	"	Nr.	3	"	8,65,
9 1/2	"	Nr.	4	"	10,50,
9 1/2	"	Nr.	5	"	11,45,
9 1/2	"	Nr.	6	"	12,40,
9 1/2	"	Nr.	7	"	13,35,
9 1/2	"	Nr.	8	"	14,30,
9 1/2	"	Nr.	9	"	15,25,
9 1/2	"	Nr.	10	"	16,20,
9 1/2	"	Nr.	11	"	18,10,
9 1/2	"	Nr.	12	"	20,00,
9 1/2	"	Nr.	13	"	21,90,
9 1/2	"	Nr.	14	"	23,80,
9 1/2	"	Nr.	15	"	25,70,
9 1/2	"	Nr.	16	"	27,60,
9 1/2	"	Nr.	17	"	29,50,
9 1/2	"	Nr.	18	"	31,40,

inkl. Verpackung. Keine Proben. Versand gegen Nachnahme.

H. Czwiklinski,
Graudenz, Markt 9.

Bettfedern-, Daunen- u. Betten-Versand.

Spezial.: **Fertige Betten,** Stand zu 15, 20, 23,50, 25, 28, 32, 35, 38, 40 bis 60 Mk. Versand unter Garantie. Exakte Lieferung feinster Hotel- u. Ausstattungs-Betten. **Hans Stascheit, Dt.-Eylau.**

Anzug-Stoffe!

Cheviots, Kammgarne, Buckskins,
nur solide Stoffe, meterweise an Private
Otto Jaenicke, Leipzig 19,
Abth. Tuchversand.
Muster frei; für Rücksendung Porto beigefügt. [7607

Mauersteine

aus unseren Bromberger und Fordoner Ziegeleien
Vereinigte Ziegeleien
(Gesellsch. m. beschr. Haft.)
in **Bromberg,** Töpferstr. 1.
Telephon No. 67. [7089

Die
Emilienthaler Ofenfabrik

mit **Dampfbetrieb in Emilienthal** bei Liebemühl Ostpr. empfiehlt preiswerth ihr reichhaltiges, wohlsortirtes Lager in

ff. weißen Schmelzöfen,
farbigen Oefen und altdeutschen Oefen

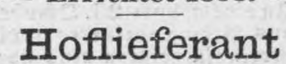
in neuesten Mustern. Preislisten jeder Zeit gratis und franko zu Diensten. [7313



G. Wolkenhauer, Stettin

Hof-Pianofortefabrik.





Errichtet 1853.

Hoflieferant

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Specialität: **Wolkenhauer's** Lehrer-Instrumente, Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken und von unübertroffener Haltbarkeit. [1103

20 Jahre Garantie.

Erstklassiges Fabrikat. 20 goldene und silberne Medaillen. Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königl. Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. Probesendung. Baarzahlungsrabatt.

Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Muster-Lager obiger Fabrikate befindet sich bei Herrn Möbel-Fabrikanten **G. Altrock, Graudenz,** Salzstrasse 13/14.

Ziegler-Innung Graudenz.

Das diesjährige [6654



Quartal

verbunden mit der Feier unseres ersten **Stiftungs-Festes** findet
am 5. November, 3 Uhr Nachmittags
in den Räumen des **Schützenhauses** statt, wozu die Mitglieder nebst ihren Familien hiermit freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung schriftlich.

Berufsgenossen aus den Kreisen Graudenz, Culm, Schwetz und Marienwerder, die gesonnen sind, unserer Innung beizutreten, sowie Gesellen aus vorgenannten Kreisen sind herzlich willkommen.

A. Ehmann, Obermeister.

Zum Besten des Westpreußischen Diakonissenhauses in Danzig

findet **am 11. und 12. November d. Js.** ein [5042

Bazar

im Franziskaner-Kloster statt.

An alle Freunde dieser Stätte der Barmherzigkeit, deren helfende Hand sich schon so oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Theilnahme wir gewinnen möchten, richten wir die herzliche Bitte, den Bazar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern.

Das Haus wächst nach Innen und Außen, in der Zahl seiner Schwestern und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung, dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir — wie vor 2 Jahren — Geld, Lebensmittel (Hülsenfrüchte, Geflügel, Wild, Obst, Konserven, Fleischwaaren) Wäsche, Küchen- und Hausgeräth, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin von Stülpnagel, Diakonissenhaus zu Danzig, **bis zum 6. November** schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst **zum 8. u. 9. November.**

Die Mitglieder des Komitees sind auch gern bereit, Gaben mit Dank in Empfang zu nehmen.

Danzig, im Oktober 1900.

Das Komitee.

Frau von Gossler, Vorsitzende. **C. v. Stülpnagel,** Oberin.

Reuss'

Viehfutter-Dämpf-Apparate
Excelsior-Schrotmühlen

von **Krupp**

sowie sämmtliche anderen landwirthsch. Maschinen und Geräthe empfehlen

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.

Für Kesselbesitzer! [2519
Dienstvorschriften f. Kesselwärter nach der Reg.-Verord., à 50 Pf. auf Pappe gez. à 75 Pf., nur in meinem Verlage. **Otto Hering, Graudenz.**

Solide Teppiche

Läuferstoffe, Reisedecken, Kameelhaardecken
à Mk. 8,50, 11,50, 15,25, 22,00 bis 28,50, versendet billigst — Skizz. u. Preisliste frei — Vers.-Gesch.
Paul Thum, Chemnitz.

Zu Schulfestlichkeiten am 18. Januar 1901 erscheinen demnächst: [7892

Zwei Jahrhunderte unter dem schwarzen Adler.

Vaterl. Bilder in Liedern mit verbindendem Text. Ausg. für höhere Lehranst. f. 4stimm. gem. Chor. Klav.-Ausz. 1,50 Mk., Stimmen je 30 Pfg.; Ausg. f. Bürger- u. Volksschulen f. 2stimm. Schulchor. Klav. Ausz. 1,50 M., Stimmen je 20 Pf.

Hoffmeyer,
Unser Preußen 4,00 Mk.

Tromnau,
Preußen unter d. Königskrone.
gr. Ausg. 1,25 M., kl. Ausg. 25 Pf.

Tromnau,
Ost- u. Westpreußen u. d. preuß. Königskrone 25 Pf.

Arnold Kriedte,
Buchhandlung, **Graudenz.**

Vereine.

Das Quartal
der Freien Ziegler-Innung zu Riesenburg

für die Kreise **Rosenberg, Stuhm** und **Löbau** findet
am 12. November 1900
in Hotel Drei Kronen (bei Herrn Deutschmann) statt.

Die Herren Meister und Gesellen werden hierzu freundlichst eingeladen. [7541

Meister, die bis dahin der Innung noch nicht angehören, derselben aber beizutreten beabsichtigen, sowie Innungsmeister, die Lehrlinge zum Aus- und Einschreiben haben, müssen sich am Quartalstage von 1 Uhr bis 6 Uhr Abends anmelden.

Wolff, Obermeister.

Vergnügungen.

Im Adlersaal.
Mittwoch, d. 31. Oktbr., Abends 8 Uhr:

Concert

des [7863
Königlich. Kammersängers
Eugen Gura
bedeutendst. Balladensänger der Gegenwart,
unter Mitwirkung der Violinvirtuosin
Eva Mudocci
und der Pianistin
Bella Edwards.

Billets à 2 Mk. 50 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg. u. à 1 Mark bei
Oscar Kauffmann,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Tivoli.

Sonntag, den 28. Oktober:
Großes [7902

Streich-Konzert

der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 141 unter Leitung ihres Dirig. **C. Kluge.**
Gewähltes Programm.
Violin-Solo. Xylophon-Solo.
Im Automaten-Salon Großes humorist. Potpourri.
Eintrittspreis 30 Pf., Loge 50 Pf.
Anfang 1/2 8 Uhr Abends.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag: Nachm. 3 1/2 Uhr. Erm. Preis. Jed. Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. **Der Mann im Monde.** Posse mit Gesang.
Abends 7 1/2 Uhr: **Der Waffenschmied.** Kom. Oper.
Montag: Ermäß. Preis. **Die Journalisten.** Lustspiel.

Bromberger Stadt-Theater.

Sonntag: **Die strengen Herren.** Schwank.
Montag: **Johannisfeuer.** Schauspiel.

Cadé-Oefen.

Heute 5 Blätter.

Meineidsprozeß Masloff und Genossen.

P. Konitz, 26. Oktober.

Die heute, Freitag, vom Gerichtshofe vorgenommene Besichtigung des Lewy'schen Hauses soll ergeben haben, daß die Oertlichkeit den Wahrnehmungen, welche Masloff in der Mordnacht gemacht haben will, nicht widerspricht. Genaues und Bestimmtes zu melden, ist der Presse nicht möglich, da auch deren Vertreter, wie bereits erwähnt wurde, zu dem Lokaltermine nicht zugelassen waren. Mehrere dahin gehende Ersuchen wurden ohne Begründung abgelehnt. Eine oberflächliche Besichtigung der Oertlichkeit ließ erkennen, daß vermuthlich äußere Verhältnisse, die Enge der Räume, für die Entscheidung des Gerichtshofes maßgebend gewesen sind. Deshalb nahmen die Geschworenen die Besichtigung auch in zwei Gruppen vor.

Das Lewy'sche Grundstück liegt zwischen denen des Kaufmanns Aronheim und des Bäckermeisters Angerer eingebettet. Der Eingang befindet sich in der Danziger Straße, die Hinterfront liegt in der Mauerstraße. Am Hintergebäude befindet sich der von Masloff erwähnte Thorweg, durch den man zu dem nur kleinen Hof gelangt. Auf diesem befindet sich ein Pferde- und ein Schafstall, ferner eine überdachte Dunggrube. Der Kellereingang ist überwölbt und hat ungefähr Manneshöhe über dem Erdboden. Dies ist die Stelle, wo Masloff den ersten Mann gesehen haben will, als er die Kellertreppe heraufkam. Im Keller befanden sich mehrere Räume, die vorderen dienten zur Fleischerwerkstätte, die zwei Fenster derselben gehen nach der Danziger Straße heraus. Der Fußboden des Kellers ist infolge der Nachgrabungen stellenweise aufgerissen. Die Oertlichkeit ist demnach im allgemeinen derartig, wie sie Masloff geschildert hat.

Um allen Geschworenen ein klares Bild der thatsächlichen Verhältnisse geben zu können, wurde vor allem Werth auf die Feststellung gelegt, ob man, wie Masloff behauptet hat, unter dem Thorweg des Hinterhauses hindurch die Vorgänge auf dem Hof und auf der Kellertreppe beobachten kann. Zu diesem Zwecke wurden auf Anordnung des Gerichts große Matten vor dem Thorweg in der Mauerstraße ausgebreitet, auf denen sich die Prozeßbetheiligten platt hinlegten, um unter der Thorspalte hindurchzusehen. Auch das Hinaufkommen von Männern auf der Kellertreppe wurde dargestellt, während der Angeklagte Masloff darthun mußte, wie er sich auf dem Hofe bewegt hat.

Wie es heißt, sollte Masloff die Stelle zeigen, an der das Stück Fleisch, welches er gestohlen haben will, gehängt hat. Er zeigte die Stelle. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß da aber kein Haken vorhanden war, wurde er zwar stutzig, blieb aber dabei. Ein Geschworener entdeckte aber dicht an der Stelle einen Haken, der nicht leicht zu sehen war.

Die Nachmittagssitzung wird um drei Uhr eröffnet. Der Erste Staatsanwalt Settegast ist nicht anwesend. Bäckermeister Lange, Winters Pensionsvater, wird als Zeuge vernommen. Er macht Angaben über das Leben und den Verkehr des ermordeten Ernst Winter, die schon aus frühern Prozessen bekannt sind. Während seiner Vernehmung erscheint der Erste Staatsanwalt. Lange macht ferner Angaben über die Auffindung der Leiche, das Wasser sei klar gewesen, als das Packet herausgehoben wurde. Das Packet war fest verbunden, sehr sorgfältig eingepackt, jedenfalls von einem „Kenner".

Lange bekundet ferner: „Erst als das Packet auf dem festen Lande lag und wir mit dem Stock in das Packet hineinstießen, bemerkten wir eine ganz schwach röthlich gefärbte Flüssigkeit." Ueber den Verkehr Ernst Winters sagt der Zeuge aus: Er verkehrte bei seinen Verwandten Klawonn, ferner nennt der Zeuge mehrere Gymnasiasten. Mit Mädchen verkehrte er, wie es alle Gymnasiasten thun. Im Sommer vor seinem Tode besuchte er die Tanzstunde, und auch im folgenden Winter wurde er zuweilen zu dieser eingeladen. Ob der Seminarist Speisiger oder Moritz Lewy zu Winter in mein Haus gekommen ist, weiß ich nicht. Außer Winter hatte ich noch zwei Pensionäre. Auf Befragen erklärt der Zeuge, die jungen Leute wußten, daß der Nachtwächter einen Schlüssel zu meinem Hause hatte. Die Schlafzimmer lagen so, daß ich es nicht hätte unbedingt hören müssen, wenn die jungen Leute einmal später nach Hause gekommen wären. Auf Befragen des Vertheidigers Zielewski sagt Zeuge Lange weiter aus: Ich kann mich nicht genau besinnen, was für eine Uhrkette Ernst Winter hatte.

Zeuge Bauunternehmer Winter, der Vater des ermordeten Ernst Winter, giebt ebenfalls eine Darstellung der Auffindung der Leichentheile seines Sohnes. Er beschreibt das Packet. Der Vorsitzende zeigt die Packleinwand vor, in der die Leichentheile gefunden wurden. Zeuge Winter: Das war es. Als wir das Packet herausgeholt hatten, sickerte Wasser ab, das eine ganz schwach röthliche Färbung zeigte. Meine Kinder haben dem Ernst zu Weihnachten eine Uhrkette geschenkt, die ich aber nicht gesehen habe. Vors.: Hat sich Ihr Sohn in Konitz einmal den Fuß verstaucht und ist er dann in einen Hof gegangen, um sich verbinden zu lassen? Es soll vor etwa drei Jahren gewesen sein. — Winter: Es wurde erzählt. — Der Erste Staatsanwalt Settegast will Fräulein Grethe Winter, des Zeugen Tochter, laden lassen, die dem Ernst Winter mit ihrer Schwester zusammen die Uhrkette geschenkt hat. Auch soll sie über die erwähnte Verstauchung des Fußes aussagen. — Zeuge Winter giebt weiter betreffs des Verkehrs seines Sohnes an: Willy Rahmel und Ernst Böhm waren seine besten Freunde. (Diese Beiden sind zu Montag geladen.) Ernst erzählte auch von der Tanzstunde. Der Briefbote brachte zu Neujahr eine Karte von Fräulein Kaspary und eine von Fräulein Tuchler. Wir fragten Ernst: „Was hast Du mit den Judenmädchen?" Ernst sagte: „Gar nichts. Vater, ich kann doch nicht anders; auf dem Eise fallen sie vor mich hin, da muß ich sie doch aufheben." (Heiterkeit.) — Zeuge Bürgermeister Deditius macht ebenfalls Aussagen über die Auffindung der Leichentheile im Mönchssee und der übrigen Theile, des Armes auf dem evangelischen Kirchhofe, des Oberschenkels im Mönchssee am 20. März und des Kopfes hinter dem Schützenhause am ersten Osterfeiertage. — Sachverständiger Gerichtsphysikus Dr. Störmer fragt den Zeugen nach den Flecken, die der Sack hat, in dem der Oberkörper gefunden wurde. — Zeuge Bürgermeister Deditius: Meines Wissens ist der Sack nicht gewaschen worden. — Sachverständiger Professor Paschotta (Beamter der meteorologischen Station in Konitz) macht Aussagen über die Witterungsverhältnisse. „Am 11. März, Abends 9 Uhr, waren 2 Grad Kälte; in der Nacht war es ein wenig kälter. Der Mond ging am 11. März Mittags 1 Uhr auf und Nachts 4 Uhr unter. Um $^1/_2$9 muß er den höchsten Punkt erreicht haben." Der Sachverständige soll sich später weiter über die Wirkungen des Mondscheins auf die Rähme- und Mauerstraße während der Nacht des 11. März äußern.

Der Knabe Gustav Müller, welcher den Arm Winters gefunden hat, erzählt: „Ich wollte den Arm erst durch das Gitter holen, es ging aber nicht. Ich rief einen Bäckerlehrling und sagte, ich hätte den Arm Winters gefunden. Der Arm war noch weich, wo er gelegen hatte, war es ganz aufgethaut. Auf dem daneben liegenden Papier waren Blutstropfen. Ich nahm den Arm und trug ihn in einem Sacke weg. Der Sack war nicht blutig. Auch an der Schnittfläche des Armes war es trocken; ich habe mit meiner Hand an die Schnittfläche gefaßt, sie wurde nicht feucht. — Sachverständiger Dr. Mittenzweig: War es am Knochen an der Schnittfläche so wie Blutgerinsel? — Gustav Müller: Nein. — Zeuge August Grzonkowski Bäckerlehrling, welcher bei der Auffindung des Kopfes zugegen war, erzählt den bekannten Vorgang.

Vors.: Ich will jetzt nur feststellen, wann Ernst Winter zuletzt gesehen worden ist. Zeuge Oberlehrer Hofrichter (jetzt am Gymnasium in Neustadt, früher in Konitz): „Ich habe mich einige Zeit nach dem Morde erinnert, daß ich Ernst Winter am Sonntag, den 11. März, auf einem Spaziergang in der Danzigerstraße mit zwei Begleitern gesehen habe. Es kann ungefähr $^1/_2$6 Uhr gewesen sein. Es fiel mir auf, daß Ernst Winter ein sehr geröthetes Gesicht hatte. Ich glaubte erst, er wäre bekneipt, aber als ich näher kam und er mich in sehr ordnungsmäßiger Weise grüßte, kam ich von meiner Ansicht zurück. Mit unumstößlicher Gewißheit kann Zeuge nicht sagen, daß seine Wahrnehmung sich auf Sonntag, den 11. März, bezieht; er glaubt es aber mit Hilfe des Kalenders feststellen zu können.

Zeugin Fräulein Anna Streitz, Inhaberin eines Tapisseriegeschäfts in der Danziger Straße, hat Ernst Winter gekannt. Sie sagt aus: „Nach 4 Uhr sah ich nahe dem Höcherlbräu Winter mit zwei jungen Leuten. Sie überholten mich. Winter kam dann zurück mit einem der jungen Leute. — Zeugin Fräulein Hedwig Sohr: Ich kannte Ernst Winter, ich habe ihn bei seinen Eltern in Prechlau kennen gelernt. Ich habe ihn am 11. März ungefähr $^1/_2$6 Uhr gesehen, ich ging nach 3 Uhr Nachmittags in den Wald nach der Wilhelmshöhe spazieren. Als wir aus dem Stadtwalde zurückkamen, trafen wir Winter in der Nähe des Schlochauer Thores. Es muß ungefähr $^1/_2$6 Uhr gewesen sein. Um 6 Uhr wird zur Kirche geläutet, und das war ungefähr 20 bis 30 Minuten später. Ich habe Winter genau erkannt. Ob er allein war, weiß ich nicht. — Zeuge, früherer Polizeikommissar Krietsch (jetzt in Bromberg Bureaudiätar): Ein Bäckerlehrling Krapski brachte das Papier s. Z. zur Polizei, das neben dem Arme Winters gelegen hat. Das Papier hatte getrocknete Blutspuren. Der Arm war kalt, ob gefroren, weiß ich nicht. — Zeugin Fräulein Klara Spigalski: Ich kannte Ernst Winter aus der Tanzstunde. Am Sonntag, den 11. März, zwischen 4 und 5 Uhr traf ich mit einer Freundin den Winter zum ersten Male. Gegen $^1/_2$6 Uhr trafen wir Ernst Winter vor dem Schützengarten zum zweiten Male. Ich habe ihn genau erkannt. Ich sagte noch zu meiner Freundin, als er uns zum zweiten Male grüßte: „Doppelt reißt nicht." Er ging allein nach der Stadt zu. — Zeugin Fräulein Martha Streu kannte Winter nur vom Ansehen. Sie traf ihn mit der vorigen Zeugin am 11. März. Er grüßte uns. Auf Befragen erklärte mir Klara Spigalski: Es ist Ernst Winter. — Es tritt gegen 6 Uhr eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung theilt ein Vertheidiger mit, es habe sich eine Zeugin gemeldet, welche bekunden wolle, sie habe gesehen, daß Israelski den Arm Winters über die Thür des Kirchhofes geworfen habe. — Die Zeugin soll sofort geholt werden. — Unterdeß wird der Zeuge Bäckerlehrling Krapski vernommen. Er trug Backwaaren am Donnerstag nach dem Morde aus; da sagte ihm Müller, der Arm sei von ihm gefunden worden. Zeuge ging mit Müller, kletterte über den Zaun des evangelischen Kirchhofes und reichte den Arm herüber. Neben dem Arm lag Packpapier mit rothen Blutflecken, die noch feucht waren; das ganze Papier war feucht. Zeuge Knabe Müller erklärt, wie der Arm gelegen hat, die Hand war geballt. Wenn der Arm hinübergeworfen worden wäre, hätte er eigentlich weiter wegfallen müssen (von der Thür weg). (Die Zeugen sprachen öfter von einem Zaun, gemeint ist die Thür des Kirchhofes, der sonst mit einer festen Mauer umgeben ist.) — Zeuge Krietsch: Die Thür war verschlossen. — Vertheidiger Hunrath erklärt sich bereit, eine Postkarte mit der Ansicht der Kirchhofsthür herbeischaffen zu lassen. — Zeuge Krietsch verläßt den Saal, um sofort festzustellen, wie hoch die Thür ist und ob die Thür oben mit festen Balken abschließt. — Zeuge Winter wird bis Montag beurlaubt.

Sachverständiger Dr. Störmer fragt Krapski: „Haben Sie sich die Hände blutig gemacht, als Sie den Arm anfaßten?" — Zeuge Krapski: „Nein."

Die neugeladene Zeugin Fräulein Johanna Strübing, Putzwaarenhändlerin, erklärt auf Befragen, ob sie wisse, wie der Arm nach dem Kirchhofe gekommen sei: „Nein, aber meine Mutter. Sie hat Israelski mit einem leeren Sacke Donnerstag nach dem Morde Morgens früh in der Nähe des evangelischen Kirchhofes gesehen." — Die Frau Strübing wird zur Vernehmung geladen.

Es folgt nun die Abgabe der Gutachten der medizinischen Sachverständigen. Sie nehmen etwa drei Stunden in Anspruch. Sanitätsrath Dr. Müller-Konitz giebt sein Gutachten über den Tod Ernst Winters ab. Er äußert sich eingehend über den Befund der Leichentheile, wie es zur Genüge bekannt ist. Betont wurde weiter, daß die Zerstückelung von sachverständiger Hand ausgeführt war, auch die Blutleere der Leichentheile. Die linke Lunge war etwas röther gefärbt als die rechte. „Auf Grund des Befundes nehme ich an, daß der Tod in Folge von Verblutung eingetreten ist. Die Leichentheile waren alle geruchlos und ziemlich frisch. An einigen Stellen waren später kleine Blutaustritte zu bemerken, das lenkte die Annahme auf Erstickung. Eine Ausblutung, wie sie hier vorlag, ist an der Leiche, also nach Eintritt des Todes, nicht möglich. Wahrscheinlich ist, daß dem Verblutungstode ein Erstickungsversuch vorausgegangen ist. Der öfter erwähnte fehlerhafte Schnitt am Knie läßt darauf schließen, daß ein Thierschlächter die Zerstückelung ausgeführt hat. Daß die Ausblutung durch das Liegen im Wasser bewirkt worden ist, halte ich für unmöglich; es hätte dann mehr Blut in dem Sacke sein müssen. Strangulationszeichen waren nicht vorhanden. Dr. Müller ertheilt den übrigen Sachverständigen Auskunft über den Befund der Leichentheile. Die bemerkte Marmorirung der Lungen kann durch das Liegen im Spiritus eingetreten sein. Es ist anzunehmen, daß mehrere Personen den Ernst Winter festgehalten haben. Es ist anzunehmen, daß der Stehkragen (welchen Ernst Winter nach Aussage seines Vaters getragen hat) vor dem Schnitt entfernt worden ist.

Der medizinische Sachverständige Dr. Bläske-Konitz schließt sich dem Gutachten des Dr. Müller an. — Sanitätsrath Dr. Mittenzweig: Meine Wahrnehmungen decken sich zum größten Theil mit denen des Herrn Dr. Müller. Wir, Dr. Störmer und ich, haben ebenfalls die Merkmale gefunden, die auf Verblutung hinweisen, so die Blutleere der Gefäße und die blasse Farbe. Weiter waren Erscheinungen der Erstickung vorhanden, Blutaustretungen (kleine rothe Punkte, wie Flohstiche) an der Sehnenhaube des Kopfes, am Herzen und an der Lunge, auch am Gesicht. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verstorbene vor seinem Tode betäubt worden ist. Es können die Erstickungserscheinungen aber auch noch auf andere Weise erklärt werden. Bei der Verletzung durch den Schnitt ist auch die Luftröhre durchschnitten worden. Der Verstorbene hat noch Athmungen gemacht, dadurch ist Blut in die Luftröhre gekommen und so ist eine Art von Erstickung eingetreten. Daß ein Schächtschnitt vorliegt, ist nicht ausgeschlossen, ein normaler Schächtschnitt ist es aber nicht gewesen. Ich bin zum Viehhof in Berlin gefahren und habe mir zwei Thiere vorschächten lassen von einem alten Schächtmeister der jüdischen Gemeinde. Die Höhe des Schnittes entspricht der des Schächtschnittes, es wäre aber ein sehr ungeschickter Schnitt gewesen. Daß die Verblutung durch den Halsschnitt eingetreten ist, liegt am nächsten. Die Lungen haben jedenfalls kurz nach dem Tode anders ausgesehen, als später, nachdem der Spiritus eine Auslaugung bewirkt hatte, daher auch die braunrothen Flecken. Der Schnitt am Halse ist jedenfalls nach dem Tode erweitert worden. Ob der Schnitt von vorn oder von hinten gethan ist, läßt sich schwer bestimmen, da wir keinen Anfang und kein Ende des Schnittes haben. Die Verdauung der in der Speiseröhre gefundenen Reste war noch nicht vollendet, sie können durch Erbrechen oder mechanisch aus dem Magen getreten sein. Bei natürlichen Verhältnissen hätte die Verdauung nach sechs Stunden vollendet sein müssen, so daß der Tod spätestens um sieben Uhr eingetreten sein muß.

Der Erste Staatsanwalt Settegast fragt: „Wie lange nach dem Schnitt konnte Winter noch leben, und wie lange konnte er noch ein Stöhnen von sich geben? Kann jemand überhaupt noch solche Töne von sich geben, wenn er einen solchen Schnitt erhalten hat?" — Dr. Mittenzweig: Bei dem Durchschneiden der großen Halsgefäße muß der Tod nach zwei Minuten eingetreten sein. Große Schmerzenslaute konnte der Ermordete überhaupt nicht mehr von sich geben. Zur Zerstückelung und Verpackung der Leiche ist wenigstens eine Stunde erforderlich gewesen. Der Zerstückler muß ein Sachverständiger gewesen sein. Der fehlerhafte Schnitt am Knie läßt darauf schließen, daß es ein Thierschlächter gewesen ist. Ein Anatom, der die Sezirung von Menschen vorzunehmen hat, hätte den Schnitt jedenfalls nicht gemacht. Es ist möglich, daß zwischen dem Opfer und seinen Mördern ein Kampf stattgefunden hat. Etwaige Spuren davon, wie Flecken an den Gliedern, können durch die Verblutung zurückgetreten sein. Ein scharfes Messer hätte auch den Kragen mit durchschnitten, aber es ist wahrscheinlicher, daß der Kragen entfernt gewesen ist. Anzeichen, daß Winter betrunken gewesen ist, waren nicht vorhanden, da wir nicht den ganzen Mageninhalt hatten.

Sachverständiger Dr. Störmer-Berlin (gerichtlicher Physiker) giebt ebenfalls ein eingehendes Gutachten ab. Es liegt Kombination von Verblutung und Erstickung vor. Mein Gutachten stützt sich auf eigene Wahrnehmungen und auf das Protokoll. Beim typischen Verblutungsfalle sind die Lungen aschfahl. Es ist anzunehmen, daß die Erstickungszeichen bei Lebzeiten des Ermordeten entstanden sind. Es giebt da zwei Möglichkeiten: entweder ist dem Ermordeten mit einer vielleicht weichen Bedeckung die Nase und der Mund auf eine gewisse Zeit verschlossen worden, oder aber es ist bei dem Schnitt Blut in die Luftröhre getreten und daher rühren die Erstickungsmerkmale. Die dunkle Färbung der Lunge kann durch den Spiritus hervorgerufen sein. Eine Ausblutung in Folge Einwirkens des Wassers ist nicht anzunehmen. Der Tod dürfte bis spätestens 7 Uhr eingetreten sein. Die Zerstückelung kann bestimmt nur von Jemandem ausgeführt sein, der mit der Zerlegung von Körpern vertraut war, darauf wies die ganze Art und Weise hin, besonders die kunstvolle Auslösung der Arme und Beine. Es muß ein mit der Technik der Sektion vertrauter Mensch gewesen sein. Es ist geradezu ein Kunststück, wie hier der Kopf abgelöst ist. Der Wirbel ist meisterhaft ausgelöst. Zur Zerlegung und Verpackung reichte die Zeit bis Mitternacht vollständig aus. Ist die Luftröhre durchschnitten, so ist ein Schreien unmöglich, wenn aber das Opfer durch einen Ruck die zerschnittenen Theile der Luftröhre noch einmal aufeinander gebracht hätte, so wäre ein Schreien wohl möglich gewesen. Die Zeugenaussagen, das Wasser, in welchem das Packet gefunden war, sei klar gewesen, ist für mich auch ein Beweis, daß der Tod durch Verblutung eingetreten ist, und weil sich der Leichnam in einem hohen Zustande der Blutleere befunden hat. Es erscheint wahrscheinlich, daß die Erstickungsmerkmale von einem Erstickungsversuche herrühren, nicht von dem Eintritt des Blutes in die Luftröhre, aber auch das Letztere ist nicht unmöglich. — Ein Geschworener fragt: Mußten sich wohl, wenn der Tod durch den Halsschnitt herbeigeführt worden ist, Blutspritzer in dem Raume, wo die Ermordung stattgefunden hat, befunden haben? — Dr. Störmer: Wenn vorher ein Erstickungsversuch stattgefunden hat, so dringt das Blut nicht so kräftig heraus, als wenn er den Schnitt bei vollem Bewußtsein erhalten hat. Sollten Vorbereitungen zum Morde getroffen gewesen sein, so ließen sich natürlich aber auch solche Spuren vermeiden.

Sachverständiger Gerichtsarzt Dr. Puppe-Berlin äußert sich dahin: „Den einzigen festen Anhalt für die Todesursache geben die Erstickungsmerkmale; die für eine Verblutung sprechenden sind unsicher. Der Halsschnitt hat keine andere Bedeutung als die übrigen Schnittflächen der Körpertheile. Nach meiner Ansicht liegt Erstickung vor, dafür spricht vor allem die dunkelrothe Färbung der Lunge."

Die übrigen vier Sachverständigen bleiben bei ihrem Gutachten, daß die Hauptursache des Todes in der Verblutung zu suchen ist.

Die auswärtigen medizinischen Sachverständigen bitten, entlassen zu werden, da ihre Thätigkeit anderweitig verlangt wird. Der Gerichtshof beschließt, nur den Dr. Störmer zu entlassen. (Schluß der Sitzung $^1/_4$10 Uhr.)

(Fortsetzung im Ersten Blatt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 27. Oktober.

— **[Von der Weichsel.]** Der Wasserstand betrug am 27. Oktober bei Thorn 0,22 (am Freitag 0,16 Meter), bei Fordon 0,28 Meter über, bei Culm 0,06 Meter unter, bei Graudenz 0,46, Kurzebrack 0,60, Pieckel 0,50, Dirschau 0,64, Einlage 2,28, Schiewenhorst 2,44 Marienburg 0,08, Wolfsdorf 0,06 Meter über Null.

— **Eine Umgestaltung des Lotterieplans der preußischen Klassenlotterie** ist infolge der mit der Flottenverstärkung erfolgten Erhöhung des Lotteriestempels angeordnet worden. Der Preis des Looses beträgt künftig 48 Mk. für jede Klasse; gleichzeitig ist der niedrigste Gewinn in der zweiten Klasse von 110 auf 120 Mk., in der dritten Klasse von 160 auf 176 Mk. und in der vierten Klasse von 220 auf 236 Mk. erhöht worden, ferner sind eine Anzahl größerer und mittlerer Gewinne eingezogen worden. Dafür sind die bisher bei der dritten Klasse für die Staatskasse verrechneten $13^4/_5$ Proz. vom Betrage sämmtlicher Freiloose zu Gunsten der Erhöhung des Spielkapitals (der Gewinnsumme) in Wegfall gebracht und die nach § 11 des früheren Plans für die Lotteriekasse und die Lotterieeinnehmer von den Gewinnen in Abzug zu bringenden $15^4/_5$ Proz. auf $15^1/_2$ Proz. herabgesetzt. In Fortfall gekommen ist ferner die bisher im Falle der Annahme des Freilooses für die Freiklasse zu zahlende Schreibgebühr und damit auch die von dem Betrage derselben zu entrichtende Reichsstempelabgabe, sodaß künftig nur die planmäßigen Beträge für die bereits gezogenen Klassen nachgezahlt zu werden brauchen.

— **[Uniformen der unteren polizeilichen Exekutivbeamten.]** In Folge mehrerer zur Kenntniß des Ministers des Innern gekommenen Abweichungen in den Uniformen der

unteren polizeilichen Exekutivbeamten in den ländlichen Gemeinden ist angeordnet worden, daß sämmtliche Vorschriftswidrigkeiten sofort zu beseitigen sind und nur vorschriftsmäßige Uniformen getragen werden dürfen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Uniformen der bezeichneten Beamten aus einem blauen Ueberrock mit zwei Reihen blauer Knöpfe und stehendem, blauem Kragen (nicht Sammetkragen), sowie einer blauen Militärmütze (ohne Sammetrand) mit der preußischen Kokarde, sowie einem Seitengewehr bestehen.

— [**Marktverkehr.**] Der Posener Provinzialrath hat genehmigt, daß in der Stadt Birnbaum unter Aufhebung von zwei Krammärkten zwei neue Vieh- und Pferdemärkte, und zwar im Februar und Oktober jeden Jahres, abgehalten werden.

— [**Ordensverleihungen.**] Dem Rittergutsbesitzer Landes-Oekonomierath Kennemann auf Klenka im Kreise Jarotschin ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse, dem Forstmeister Witzmann zu Neubrandenburg, bisher zu Grammentin im Kreise Demmin, der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rektor a. D. Schulz zu Langfuhr und dem Lehrer Lützow zu Pollenschin im Kreise Karthaus der Kronen-Orden vierter Klasse, den emeritirten Lehrern Balke zu Sommerau im Kreise Marienburg W.-Pr. und Stryczek zu Danzig der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Eisenbahn-Lademeister a. D. Fritsch zu Lippehne im Kreise Soldin, bisher in Dirschau, den Weichenstellern a. D. Derus und Pantkowski zu Danzig, dem Schaffner a. D. Marx zu Dirschau, dem Bahnwärter a. D. Pringal zu Schlawe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Hegemeister a. D. Laskowski zu Insterburg, bisher in Wengerin, den Förstern a. D. Schweiger zu Insterburg, bisher zu Pötschkehmen im Kreise Gumbinnen, und Schwartzkopff zu Orlowen im Kreise Lötzen, bisher zu Hagenhorst im Kreise Angerburg, ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Eisenbahn-Haltestellen-Aufseher (Weichensteller erster Klasse) a. D. Regel zu Tilsit, bisher zu Prökuls im Kreise Memel, und dem Holzhauer-Rottmeister Pacholek zu Raczyce im Kreise Adelnau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [**Rangverleihung.**] Den Professoren Funk an der städt. Realschule zu Königsberg, Dr. Banck am Gymnasium zu Gumbinnen, Dr. Lackner am Gymnasium zu Allenstein, Kurschat am Gymnasium zu Tilsit, Dr. Schülke am Gymnasium zu Osterode, Powel an der Realschule zu Gumbinnen, Soecknick am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg und Dr. Lühr am Gymnasium zu Rössel ist der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen worden.

— [**Titelverleihung.**] Der Bankier Leopold Alexander in Memel, Chef des Bankhauses Siebert u. Alexander, ist zum Kommerzienrath ernannt.

— [**Belohnung für Lebensrettung.**] Der Regierungspräsident in Posen hat dem Eigenthümersohn Valerian Ankiewicz in Obra, dem Häuslersohn Leonhard Rogosinski daselbst und dem Hofgänger Michael Schilf aus Crutla für die Rettung einer galizischen Arbeiterin sowie eines Arbeiters vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von je 20 Mk. bewilligt.

— [**Militärisches.**] Grimm, Lazarethinsp. auf Probe in Graudenz, zum Lazarethinsp. ernannt. Zapp, Stenzel, Bergmann, Intend. Bureaudiätare von den Intendanturen der 37., 9. und 2. Div., Schröter, Leidreiter, Hoppe, Intendant. Bureaudiätare von den Intendanturen der 3. bezw. 35. und 4. Div., zu Intendantur-Sekretären, Luther, Intend. Bureandiätar von der Intendantur des 5. Armeekorps, zum Intend. Registrator, Briel, Zahlmstr. Aspirant zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt. Willing, Henning, Proviantamtskontroleure auf Probe in Gnesen bezw. Dt. Eylau, zu Proviantamtskontroleuren ernannt. Witte, Proviantamtsaspirant, als Proviantamtsassistent in Thorn angestellt. Schild, Kanzleidiätar, zum Inteud. Kanzlisten bei der Intend. des 1. Armeekorps ernannt.

— [**Personalien von der Regierung.**] Der Militäranwärter Regierungs-Supernumerar Funck ist zum Regierungs-Sekretär in Marienwerder ernannt.

— [**Personalien vom Gericht.**] In die Liste der Rechtsanwälte in Allenstein ist der Rechtsanwalt Dr. Helwig eingetragen worden. Der Rechtsanwalt Dr. v. Hildebrandt in Stettin ist in die Liste der bei dem Amtsgericht Stettin zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— [**Personalien von der Forstverwaltung.**] Die Verwaltung der Oberförsterstelle Marienwerder ist nicht dem Oberförster Bergemann, sondern dem Oberförster Werne endgiltig übertragen. Dem Förster Weidner zu Otterstein, in der Oberförsterei Charlottenthal, ist der Charakter als „Hegemeister" verliehen.

— [**Standesbeamter.**] Der Gutsbesitzer Nölting in Stein ist zum Standesbeamten für den Bezirk Stein im Kreise Rosenberg ernannt.

⊙ **Thorn**, 26. Oktober. Auf dem Hügel neben der Eichbergstraße zu Mocker wurde heute von einem Postboten eine männliche Leiche in recht guter Kleidung gefunden. Die durch einen Gendarm vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um den Ingenieur Kroll aus Königsberg handelt, welcher auf der Rückreise von der Pariser Weltausstellung begriffen war. An der Brust und am Kopfe wies der Körper je eine Schußwunde auf. Da bei der Leiche ein Revolver gefunden wurde, sowie ein Portemonnaie mit mehr als 70 Mk. Geld und eine goldene Herrenuhr, wird es sich jedenfalls um einen Selbstmord handeln. — Die Strafkammer verhandelte heute wieder gegen drei Arbeiterinnen, welche auf dem Schießplatze unberechtigt Munitionsstücke gesammelt hatten, und verurtheilte zwei zu einem Verweise, eine zu zwei Wochen Gefängniß. Der Händler Wolf Frankenstein, welcher die Sprengstücke von den Frauen gekauft, wurde wegen Hehlerei mit einem Monat Gefängniß bestraft. — Die unverehelichte Arbeiterin Marianna Matuszewski aus Zegartowitz, welche im Dezember bei der Geburtsanmeldung ihres unehelichen Kindes sich dem Standesbeamten gegenüber als Wittwe ausgegeben, wurde wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

K **Aus dem Kreise Strasburg**, 26. Oktober. Die Käthnerfrau Jaworsky aus Forsthausen unterhielt seit Jahren mit dem Käthner D. intime Beziehungen. Am letzten Sonntag kam es zu thätlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Ehemanne der Frau J. und dem D., wobei J. übel zugerichtet wurde. Gestern nun machte die Frau J. auf dem Boden ihres Hauses ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

[] **Marienwerder**, 26. Oktober. Die Kreis-Synode Marienwerder-Stuhm findet am 1. November in unserem Dom statt.

B **Tuchel**, 25. Oktober. Der Kreis Tuchel feierte gestern sein 25jähriges Bestehen durch ein Festessen in Eiler's Hotel unter lebhafter Antheilnahme der Bewohner aus Stadt und Land. Glückwunschschreiben und Telegramme der früheren vier Landräthe Herren Präsident Dr. Köhler-Berlin, Verwaltungsgerichtsdirektor Blümke-Danzig, Oberbürgermeister Delbrück-Danzig und Landrath v. Glasenapp-Marienburg, liefen ein und wurden an der Festtafel verlesen.

R **Zempelburg**, 26. Oktober. Der Händler L. Rosenthal und sein Bruder nebst Ehefrau aus Kamin wurden heute von hier unter sicherer Bedeckung nach Konitz in das Landgerichtsgefängniß gebracht. — Der Lehrermangel macht sich auch hier fühlbar. Im Kreisschulinspektions-Bezirk Zempelburg sind zur Zeit sieben Lehrerstellen unbesetzt. Die seit dem 10. August d. Js. erledigte Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule soll erst zum 1. April wieder besetzt werden. Wie verlautet, ist auch an eine Wiederbesetzung der übrigen erledigten Lehrerstellen vorläufig nicht zu denken.

* **Dt.-Eylau**, 26. Oktober. Das auf Anregung der Handelskammer zu Graudenz von den städtischen Behörden erlassene Ortsgesetz betr. die Einrichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule hat die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses erhalten. Nach dem Statut sind sämmtliche kaufmännische Gehilfen und Lehrlinge, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zum Besuch der Schule verpflichtet. Die Schule wird durch den Schulvorstand verwaltet, welcher aus zwei Mitgliedern des Magistrats, drei Stadtverordneten, einem Mitgliede der Graudenzer Handelskammer und dem Leiter der Schule besteht.

⚘ **Zoppot**, 26. Oktober. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde die Neuanstellung eines Kassen-Assistenten mit 1200 Mk. Gehalt und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und eines Registraturgehilfen mit 900 Mark Entschädigung einstimmig genehmigt, ebenso die Wahl einer Finanz-Kommission. Als Schlachthausdirektor wurde Herr Thierarzt Lau gewählt.

Z **Marienburg**, 26. Oktober. Zur zweiten Lehrerprüfung am hiesigen Lehrerseminar waren 40 Lehrer überwiesen und erschienen; die Prüfung bestanden 23.

y **Königsberg**, 25. Oktober. Der gewerbliche Centralverein für die Provinz Ostpreußen veranstaltet auch im nächsten Jahre ein Preisausschreiben für Lehrlingsarbeiten. Außer einem Staatspreise von 100 Mark gelangen ein Vereinspreis von 50 Mark und Preise von 20 und 10 Mark, sowie eine Anzahl lobender Anerkennungen zur Vertheilung. Für Lehrmeister, welche sich besonders um die Ausbildung ihrer Lehrlinge verdient gemacht haben, stehen bronzene bezw. silberne Medaillen zur Verfügung.

Königsberg, 26. Oktober. Das Rothe Kreuz-Fest in den Logengärten hat mit Einschluß der Spende des Prinzen Albrecht in Höhe von 500 Mark insgesammt eine Einnahme von 4972,27 Mk. gebracht, wogegen die Unkosten 2484,15 Mark betragen. Von dem Reinertrage von 2488,12 Mk. sind 2450,00 Mk. an den Provinzialverein vom Rothen Kreuz für Ostpreußen abgeführt worden.

△ **Bischofsburg**, 25. Oktober. Hier ist ein Kreiskriegerverband gegründet worden. Dem Verbande gehören die Kriegervereine Bischofsburg, Bischofstein, Lautern und Rössel an. Vorsitzender ist Herr Landrath v. Perbandt. — Infolge eines Typhusfalles in der Familie des Hauptlehrers ist die evangelische Stadtschule bis auf Weiteres geschlossen worden.

Rastenburg, 26. Oktober. In der Hauptversammlung des Konzertvereins erstattete der Vorsitzende, Herr Landrath v. Schmiedeseck, Bericht über das verflossene erste Vereinsjahr, in welchem fünf Künstlerkonzerte stattgefunden haben. Der Gesammtüberschuß beträgt 664 Mk. Der Verein hat etwa 240 Mitglieder.

⊙ **Labiau**, 26. Oktober. Da zur Zeit in unserer Stadt und Umgegend die Schweineseuche sehr stark herrscht, ist der Auftrieb von Schweinen auf den Markt bis auf Weiteres untersagt. Unter dieser Sperre haben hauptsächlich die ärmeren Leute vom Lande zu leiden, welche gerade zur Herbstzeit die sogenannten Händlerschweine zum Verkauf stellen. Außerdem sind in diesem Jahre die Kartoffeln in unserer Gegend allenthalben gut gerathen und sehr billig, auch ist der Fang der Stinte, welche in den Wassergegenden ein Hauptfütterungsmittel für Schweine bilden, sehr ergiebig. Einem großen Theil der kleinen Leute entgeht durch die Marktsperre eine gute Einnahme. — Die Schuhmacherfrau Mertscheit aus Juwendt wollte Kartoffeln in einem Kahne nach Hause schaffen. Unterwegs muß sie einen ihrer Krampfanfälle bekommen haben und hierbei ins Wasser gestürzt sein. Ihre Leiche wurde später aufgefunden.

Bromberg, 26. Oktober. Vor einigen Tagen war der Vormittags von Bromberg in Gr.-Neudorf eingetroffene Personenzug kurz nach der Ausfahrt aus der Station gefährdet, indem auf den Schienen Steine lagen. Der Achtsamkeit des Führers und dem Umstande, daß der Zug noch langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß ein Unglücksfall vermieden wurde. Als Thäter wurden alsbald eine 13½jährige Tochter und ein 12jähriger Sohn des Käthners Birkholz in Minutsdorf ermittelt. Sie waren im Walde nach Holz und wollten sich bei dieser Gelegenheit ein Vergnügen bereiten. Sie trugen Steine auf die Schienen und versteckten sich dann, um die Erfolge ihrer That zu schauen, die glücklicherweise ausblieben. — In Lochowo fand die feierliche Einweihung der dort neuerbauten evangelischen Kirche statt. Die Weiherede und das Weihegebet hielt Herr Generalsuperintendent D. Hesekiel aus Posen. Aus Anlaß der Feier erhielten das Mitglied des Abgeordnetenhauses Gutsbesitzer und Kirchenältester Schmidt-Karolewo den Kronenorden vierter Klasse und der Käthner und Kirchenälteste Krüger II in Lochowo das Allgemeine Ehrenzeichen.

Aus dem Kreise Schubin, 25. Oktober. Die auf dem Kruglande in Joachimsdorf stehende Rieseneiche ist niedergebrannt. Der Baum hatte in Manneshöhe einen Umfang von etwa 8 Meter und war hohl.

Kolmar i. P., 24. Oktober. Die Kohlengroßhandels-Firma Cäsar Wollheim hat dem hiesigen Magistrat weiters 600 Zentner Steinkohlen zur Ueberlassung an ärmere Bürger für einen ermäßigten Preis überlassen.

* **Unruhstadt**, 26. Oktober. Auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe sind mehrere Denkmäler umgestürzt worden. Von den Thätern fehlt jede Spur.

+ **Ostrowo**, 25. Oktober. In der Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, in der Voraussetzung, daß die im Prusliner Walde begonnenen Bohrversuche ein günstiges Ergebniß haben, eine Wasserleitung zu errichten. Weiter wurde beschlossen, zum Neubau eines Schlachthauses und zur Erweiterung der Gasanstalt eine Anleihe aufzunehmen.

h **Schneidemühl**, 26. Oktober. Der Agent Heinrich Szadkowski von hier hatte sich vor der Strafkammer wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war im vergangenen Jahre für den Ziegeleibesitzer Erfert hierselbst als Provisionsreisender thätig und verkaufte auch dem Besitzer B. in Linde für 330 Mk. Mauersteine. 165 Mk. behändigte B. ihm baar, und über den Rest gab er ihm einen Wechsel. Anstatt nun das Geld und den Wechsel an E. abzuführen, vernichtete er den Wechsel und stellte mit der Unterschrift des B. einen über den ganzen Betrag lautenden Wechsel aus. Am Fälligkeitstage sandte er dem E. schließlich noch einen neuen Wechsel ein, wobei er auch zugleich einen Brief, mit der Unterschrift der Frau B., fälschte. Der Angeklagte, welcher kurz vor einem früher anberaumt gewesenen Hauptverhandlungstermine flüchtete, aber in einem galizischen Städtchen verhaftet wurde, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Fischer Martin Kopplin aus Schmilau, ein gut situirter, 56 Jahre alter Mann, hat gestern unweit der Stadtziegelei in der Küddow seinen Tod gefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Landsberg a. W., 26. Oktober. Am 30. Juli d. Js. wurde auf dem Postamte in Grunewald bei Berlin ein Packet angehalten, das aus Landsberg a. W. kam und nach Grünewald im Kreise Neustettin adressirt war. Das Packet fiel deshalb auf, weil es einen Verwesungsgeruch ausströmte. Auf Veranlassung des Postverwalters wurde das Packet geöffnet, und man fand die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Leiche war in Packpapier gewickelt, das den Namen einer hiesigen Firma trug. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Absenderin die 19jährige unverehelichte Hulda Böttcher war, die in einem hiesigen Hotel als Köchin in Stellung war. Sie hatte die Leiche ihrem Bräutigam aus Schivelbein nach Grünewald geschickt, wo er sich in den Sommerferien bei seinen Eltern aufhielt. Nur dem Umstande, daß die Worte „Kreis Neustettin" fehlten, ist es zuzuschreiben, daß die That entdeckt wurde. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Beweisaufnahme fiel für die Angeklagte so günstig aus, daß sie von der hiesigen Strafkammer nur wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams zu 14 Tagen Haft verurtheilt wurde, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Bauerngutsbesitzer Wilhelm Schmidt aus Altkarbe wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens an seiner Stieftochter zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Verschiedenes.

— **In Parchim** (Mecklenburg), dem Geburtsorte des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, fand aus Anlaß seines hundertjährigen Geburtstages ein großer Festzug und eine Feier vor dem reich geschmückten Moltke-Denkmal statt. Die noch in Mecklenburg lebenden Schwestern des Verstorbenen hatten dem Kriegerverein für den Festzug einen Zweig des Baumes gewidmet, unter welchem Moltke als Knabe gespielt hat.

— **Eine Explosion** hat sich am Mittwoch in Paris ereignet. Gegen halb sechs Uhr, als die Aufseher in den Gallerien des Marsfeldes die Ausstellungsbesucher zum Aufbruche mahnten, vernahm man in der Gegend des Rapp-Thores einen Knall gleich einem Kanonenschusse. Der Gasmotor, den eine Gesellschaft aus Lille ausgestellt hatte, war explodirt. Der Motor, sechzig Pferdekräfte stark, befand sich zwischen der Abtheilung „Gewebe und Kleider" und der der Elektrizität. Im Augenblick der Explosion hob sich der Boden der Gallerie in einer Länge von fünfzehn Meter und in einer Breite von drei, und zertrümmerte Bretter flogen herum. Zum Glück befanden sich nur wenige Personen in der Nähe. Ein ehemaliger belgischer Abgeordneter wurde mit vier anderen Personen getroffen, er wurde in die Luft geschnellt und fiel auf den Boden zurück. Die vier anderen Personen sollen mehr unter der Nervenerschütterung als durch Stücke, die ihnen an den Kopf flogen, gelitten haben. Die Ursache der Explosion ist eine Ansammlung des Gases unter dem Fußboden gewesen.

— [**Abgeblitzt.**] „Wenn Sie die Meine werden wollten, Fräulein Ella, — ich würde Sie mein ganzes Leben lang auf den Händen tragen!" — „Ja, haben Sie denn garnichts Anderes zu thun?"

Fl. Bl.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

7849] Das hiesige Aichamt ist wieder eröffnet. Der Schlossermeister Schillkowski ist zum Aichmeister bestellt.

Graudenz, den 26. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Besitzer Wilhelm Koppetsch aus Elgenau ist durch Beschluß von heute wegen Trunksucht entmündigt. [7873

Gilgenburg, den 23. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

6628] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gollub in Westpr., Kr. Briesen, belegene, im Grundbuche von Gollub Haus Band I, Blatt 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Apothekers **Max Fuchs** in **Gollub** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hof und Hausgarten, mit **Apotheke**, Gebäudesteuernutzungswerth 899 Mk., eingetragen unter Art. Nr. 150 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 5 der Gebäudesteuerrolle

am 3. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Gollub, den 6. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

6777] Das der hiesigen Kreis-Spar-Kasse gehörige, in der Stadt Gollub belegene

Grundstück Gollub Blatt 191

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, zwei Stallgebäuden und einem Hausgarten, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Das Wohnhaus enthält zwei herrschaftliche Wohnungen und eine aus zwei Zimmern bestehende Wohnung im Dachgeschoß.

Das Grundstück liegt an der verkehrsreichsten Straße der Stadt und eignet sich somit auch zu Geschäftszwecken. Etwaige Angebote ersuchen wir uns direkt einzureichen.

Strasburg, den 16. Oktober 1900.

Das Kuratorium der Kreissparkasse. Raapke.

Bekanntmachung.

5525] Am 20. September d. Js. sind die als Beilage zu Nr. 71 des Kreisblatts veröffentlichten Satzungen der **Stadtsparkasse Schwetz** in Kraft getreten und ist die Stadtsparkasse an diesem Tage eröffnet worden. Dieselbe befindet sich im Rathhause (Stadtkassenlokal) und nimmt wochentäglich von 8 bis 1 Uhr Vor- und 3 bis 4 Uhr Nachmittags Einzahlungen von 1- bis 3000 Mk. entgegen. Höhere Einlagen sind zulässig. Die Spargelder werden mit 3½ % verzinst und die Zinsen bis zum Rückzahlungstage gewährt.

Jedes Stadtsparkassenbuch ist mit dem Stadtsiegel gestempelt, auf dem Titelblatt von dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter und zwei Beisitzern vollzogen, und muß zu jeder Ein- und Rückzahlung die Zahlen in Buchstaben, das Datum und die Unterschriften des Stadtsparkassen-Rendanten Zander und des Gegenbuchführers Biermann enthalten.

Die Quittung nur eines dieser Herren ist ungiltig. Der Verlust von Büchern ist dem Bürgermeister anzuzeigen. Die Sparer können in das Buch einen Vermerk eintragen lassen, wonach vor Auszahlungen sich der Vorzeiger des Buchs als empfangsberechtigt legitimiren muß.

Die Stadt leistet den Sparern volle Gewähr. Mittheilungen über Sparkasseneinlagen und Angelegenheiten durch Beamte oder Vorstandsmitglieder an dritte Personen, Behörden oder Steuerveranlagungsstellen finden nicht statt. Dem Publikum entstehen bei den Ein- und Auszahlungen keine Kosten. **Auch von den Bewohnern der Schwetzer Umgegend werden Einlagen angenommen.** Ausleihungen erfolgen nach Maßgabe der Bestände gegen sichere Hypothek, auf Wechsel oder gegen Faustpfand, sowie an Gemeinden und Körperschaften.

Schwetz, den 10. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

2772] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Graudenz**, Gartenstraße Nr. 26 belegene, im Grundbuche von Graudenz, Kr. Graudenz, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesitzers **Johann Schulz** zu Groß-Schlaefken eingetragene Grundstück, welches 3 ar 30 qm groß ist und mit einem Nutzungswerthe von 1494 Mk. in Höhe von 56,40 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist,

am 30. November 1900, Vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist **am 7. September 1900 in das** Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Graudenz, den 22. September 1900.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

7721] Der Fideikommisinhaber Dr. Ferdinand Chomse in Orle hat bei dem Königlichen Oberlandesgericht Marienwerder die Errichtung nachstehenden Familienbeschlusses beantragt:

Zu dem Chomse'schen Familien-Fideikommis gehört ein Grundstück in Graudenz an der Culmer Chaussee, das im Grundbuche dieser Stadt Bl. 74 eingetragen ist. Von diesem Grundstück wird der Theil abgetrennt, der im Auszug aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen des Königlichen Katasteramts zu Graudenz vom 5. März 1900 mit Nr. 1126/175 und 1227/175 des Kartenblatts 2, Gemarkung Graudenz bezeichnet ist und eine Größe von 3,80,92 ha hat.

Dieses Trennstück scheidet aus dem Familienfideikommis aus und wird dem Königlichen Lotterieeinnehmer Julius Kalmukow zu Graudenz für 22700 Mk. verkauft.

Das auf dem Trennstück stehende Gebäude, welches dem Bauunternehmer Anker gehört, ist nicht mitverkauft. Sache des Käufers ist es, sich mit dem Bauunternehmer Anker auseinander zu setzen.

Der jeweilige Inhaber des Familienfideikommisses wird ermächtigt und beauftragt, das Grundstück dem Käufer oder seinen Rechtsnachfolgern aufzulassen und zu übergeben.

Der Kaufpreis ist vor der Auflassung an die von dem Königlichen Oberlandesgericht zu Marienwerder bestimmte Zahlstelle zu zahlen und die Zahlung bei der Auflassung durch eine öffentliche Urkunde nachzuweisen.

Das Kaufgeld von 22700 Mk. bildet einen Bestandtheil des Vermögens des Chomse'schen Fideikommisses, die Zinsen des Kapitals stehen dem Inhaber des Familienfideikommisses zu.

Auf Antrag des Fideikommisinhabers Dr. Ferdinand Chomse in Orle werden deshalb

a) alle unbekannten,
b) die nachstehend aufgeführten zwar ihrer Person nach bekannten, aber ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Anwärter des Chomse Familienfideikommisses

1. Rudolf Chomse, ehemals in Orle,
2. Arnold Chomse, ehemals in Orle,
3. Heinrich Chomse, ehemals Kreisrichter in Culm,
4. Robert Chomse, ehemals in Albrechtau bei Rosenberg,
5. Ottomar Chomse, ehemals in Grutta bei Graudenz,
6. Friedrich Chomse, ehemals in Neuenburg,
7. Carl Chomse, ehemals in Graudenz,
8. Eduard Chomse, ehemals in Pr.-Stargard,
9. Friedrich Chomse, ehemals in Soldau,
10. August Chomse, ehemals in Köln,
11. Eduard Chomse,
12. Franz Chomse, } ehemals in Graudenz,
13. Leopold Chomse,
14. Wilhelm Chomse, ehemals in Potsdam,
15. Rudolf Chomse, ehemals in Königsberg,
16. August Eduard Chomse, Lehrer, ehemals in Sabotta bei Graudenz,
17. Emil Chomse,
18. Bernhard Chomse, } ehemals in Sabotta bei Graudenz,
19. Richard Chomse,
20. David Chomse, ehemals in Graudenz,
21. 22. zwei dem Namen nach nicht bekannte Söhne des Michael Chomse in Szemenbyze in Rußland,
23. 24. zwei dem Namen nach nicht bekannte Söhne des Christian Chomse in Memel,

aufgefordert, ihre Erklärung über den zu errichtenden Familienbeschluß im Aufgebotstermin

den 8. Februar 1901, Vorm. 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, abzugeben, widrigenfalls sie mit ihrem Widerspruchsrechte werden ausgeschlossen werden.

Graudenz, den 23. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht.

Lieferung von runden Pflastersteinen.

Die Lieferung von 350 cbm runden Pflastersteinen soll verdungen werden. Termin **Dienstag, den 6. Novbr. cr., Vorm. 11 Uhr.** Verdingungsunterlagen 55 Pf. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Graudenz, den 25. Oktober 1900.
Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Zwangsversteigerung.

7752] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Gemeindebezirk Rinkowken belegene, im Grundbuche von Rinkowken, Band 113, Blatt 68, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Käthner Johann und Josefine, geb. Sielski-Kujawski'schen Eheleute in Ferdinandshöhe eingetragene Grundstück Rinkowken, Band 113, Blatt 68

am 10. Januar 1901, Vorm. 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenburg, den 15. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht.

7942] In unser Handelsregister, Abtheilung A., ist heute bei Nro. 32 Folgendes eingetragen worden:

Die Inhaberin der Firma **A. Segall, Skurz**, Kaufmannswittwe **Caecilie Segall**, geb. Segall, zu Skurz, ist gelöscht.

Die Prokura des **Benjamin Segall** ist erloschen.

Inhaber der Firma sind die Kaufleute **Benjamin** und **Max Segall**, beide in Skurz.

Pr.-Stargard, den 13. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht 3.

b886] **Der am 13. November cr. in Jablonowo anstehende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ist auf den 20. November cr. verlegt.**

Der Gutsvorstand.

Steckbriefserledigung.

7939] Der hinter dem früheren Gastwirth, jetzigen Wagenführer **Walter Sielmann** aus **Stangenwalde** unter dem 1. August 1900 erlassene, in Nr. 183 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Aktenzeichen: D. 94/00.

Dt.-Eylau, den 25. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

7958] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Inowrazlaw, Mühlenstraße belegene, im Grundbuche von Inowrazlaw, Band 39, Blatt 1580, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Maurer Paul und Julie, geborenen Kawczynska-Pomianowski'schen Eheleute eingetragene Grundstück Kartenblatt 4, Flächenabschnitt 1549/28 2c., Hofraum von 5,73 Ar Größe (Grundsteuermutterrolle 1455), enthaltend Wohnhaus mit Seitenflügel, Stall, Abort, Pferdestall mit Waschküche, mit 2830 Mark jährlichem Nutzungswerth (Rollennummer 1072)

am 15. Januar 1901, Vorm. 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Soolbadstraße 16 — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Inowrazlaw, den 20. Oktober 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

6927] Von dem Bauviertel K 2 in der Wilhelmstadt, gegen über dem Stadtbahnhofe, an der Wilhelm- bezw. der Albrechtstraße sollen am

Dienstag, den 30. d. Mts., Vorm. 9 Uhr

im Dienstgebäude der Fortifikation, Zimmer 10, **drei Bauparzellen** öffentlich meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages seitens des Königl. Allgem. Kriegs-Departements versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan liegen in der Zeit von 3 bis 6½ Uhr Nachm. im Dienstgebäude, Zimmer 4, zur Einsicht aus; auch können sie gegen Zahlung der Schreibgebühr von 0,50 Mk. bezogen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Fischerei-Verpachtung.

7925] Die zu Dembowalonka gehörigen, bei Seeheim liegenden 4 Seeen (ro. 67 ha) und ro. 5 ha zugehöriges Ackerland sollen vom 11. November 1900 bis 10. November 1905 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin an auf

Sonnabend, den 3. November d. Js.,
Mittags 1 Uhr

im Schaedel'schen Gasthause zu Dembowalonka.

Dembowalonka (Bahnst. Briesen), den 25. Oktober 1900.
Die fiskalische Gutsverwaltung.

7953] **Die in Nr. 199, 201, 204 dieser Zeitung angekündigte Zwangsversteigerung des zur F. & G. Radtke-schen Konkursmasse gehörigen**

Dampfmahlmühlen-Etablissements

findet bestimmt am

17. November cr., Vormittags 10 Uhr

beim hiesigen Amtsgericht statt.

Ragnit, im Oktober 1900.
Der Konkursverwalter. B. Quednau.

Holzmarkt

7943] Am **12. November 1900, Vormittags 10 Uhr,** gelangen im Deutschen Hause zu Garnsee zum Ausgebot: **Aspen** 200 rm Kloben, 12 rm Knüppel, 20 rm Reiser I, **Kiefern:** 24 Stück Bauholz, 74 rm Kloben, 40 rm Knüppel und 350 rm Reiser.

Der Forstmeister Schultz in Jammi.

Königliche Oberförsterei Kosten.
Regierungsbezirk Marienwerder.

Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Einschlage.

Das in den nachbenannten Schlägen sich ergebende Kiefernlangnutzholz: [7949

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Der Schlagfläche: Jagen	Abtheilg.	ungefähre Größe ha	ungefähre Größe dcm	Geschätzte Nutzholzmasse fm	Holzart
1	Slupp	28	a.	2	—	380	Kiefern
2	Kielpin	35	c.	2	6	620	"
3	Erlengrund	65	—	2	—	560	"
4	dsgl.	73	b.	2	5	640	"
5	Kosten	86	d	5	—	1100	"
6	Tilitz	143	e.	2	2	750	"
7	dsgl.	150	—	1	7	400	"

soll im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Einschlage verkauft werden. Die schriftlichen Gebote müssen für jedes Loos einzeln getrennt sein und sind für 1 fm der nach erfolgtem Einschlage ermittelten Nutzholzmasse abzugeben. Die Gebote müssen die ausdrückliche Erklärung erhalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft.

Die Gebote sind in **versiegeltem** Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutzholz in der Oberförsterei Kosten" **spätestens bis zum 15. November d. Js., Abends 6 Uhr,** an die Oberförsterei in Kosten bei Rybno Westpreußen portofrei einzusenden. Gebote, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind ungiltig und werden nicht berücksichtigt. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am **16. November d. Js., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bahnhof Montowo.**

Die diesem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen, welche gegen die Vorjahre zum Theil abgeändert sind, können bei dem Unterzeichneten eingesehen und auch abschriftlich bezogen werden. Die Schutzbezirks-Beamten werden die Schlagflächen auf Ansuchen vorzeigen.

Der Oberförster zu Kosten bei Rybno Westpr.

Eichen-Verkauf.

7883] Aus dem hiesigen Revier sollen vor dem Einschlage 370 Stück lange, starke Eichen mit 800 Festmeter eventl. frei Bahnhof Schlobitten verkauft werden.

Gebote p. Festmet., welche mit der Erklärung zu versehen, daß Käufer sich den Bedingungen unterwirft, sind bis zum 9. November cr. hier einzureichen, von wo auch die Bedingungen bezogen werden können.

Schlobitten Ostpr., den 25. Oktober 1900.
Fürstliche Forstverwaltung.

Holz-Verkauf.

6764] **In Forst Colmansfeld bei Schönsee Wpr. werden täglich durch Förster Dessau** Kiefern-, Birken-, Elsen-, Eschen-, Rüstern-Kloben I. und II. Klasse, Knüppel, Stubben und Strauch, Birken- und Rüsternbohlen, Halbholz, Speichen, Felgen und Deichseln preiswerth verkauft.

L. Gasiorowski, Thorn.

Holzverkauf.

7063] **Termin am 5. November, Vormittags 10 Uhr,** im Kruge zu Walycz. Es kommen zum Verkauf: 400 rm Kiefern- und Birken-Kloben.

Die Gutsverwaltung.

7962] Ich warne jeden, dem Schmiedelehrling **Bernhard Dominikofski** Obdach oder Arbeit zu gewähren, da derselbe ohne Grund seine Lehre verlassen hat.
Hahn, Schmiedemstr., Weißhof.

7742] Echte Haarlemer
Hyacinthen- u. Tulpen-Zwiebeln
offerirt billigst
B. Hozakowski, Thorn.

4 Maurerpoliere

Stundenlohn 70 Pfg., [8017

40 Maurergesellen

Stundenlohn 45 Pfg., finden dauernde Beschäftigung **von sofort.** Schriftliche Meldung beim Eisenbahn-Bauunternehmer **Johann Rüdiger** in **Sykorschin** bei Schönberg Westpr., Eisenbahnstation Berent Westpr.

Die Hypotheken-Abtheilung

des **Bankhauses M. Prietz & Co., Berlin O. 34,** übernimmt den Verkauf von Gütern im Ganzen, und die Parzellirung solcher; desgl. den **Verkauf flottgehender Hotels** bei schneller und reeller Durchführung ohne irgend welchen Vorschuß. Ausführung aller Börsen-Aufträge zu coulanten Bedingungen. 5795

Birkenbohlen

ca. 60 cbm, 2, 2½ und 3" stark, sowie etwas 4/4" Bretter habe sofort abzugeben. Anfragen erbittet [7581

Julius Plonszew,
Dampfsägewerk,
Rosenberg Westpreußen.

Sägerei
Charlottenwerder
Kreis Rosenberg Westpr., hat abzugeben [7067
4/4 Stamm- und Zopf-, 3/4 bes. u. unbes. Bretter.
Schröder.

7539] 500 Stück schöne
Linden-Alleebäume
stellt im Ganzen oder auch einzeln zum Verkauf Dom. Brödienen b. Peitschendorf Ostpr.
Die Gutsverwaltung.

— 5- bis 800 —
Johannisbeersträucher

edelster Sorten, auch in kleinen Posten, Stück 30 Pf., das Hund. 27 Mk., hat abzugeben [7762
Hagedorn,
Kiewo per Klein-Trebis.

Geldverkehr.

Sichere Hypothek.
8000 Mk. zur ersten Stelle auf ein städtisch. Grundstück in Riesenburg zum 15. Dezember d. Js. gesucht. Meldungen werd. brieflich mit der Aufschrift Nr. 7667 durch den Geselligen erbet.

Wer würde für einen Gewerbetreibenden **10000 bis 20000 Mark** in Werthpapieren oder Sparkassenbüchern bei der Königl. Regierung auf 6 bis 8 Monate hinterlegen? **Hohe** Entschädigung und Sicherstellung wird gewährt. Gefl. Meld. w. br. mit der Aufschr. Nr. 7094 d. d. Gesellg. erb.

Auf ein rentabl. Gasthaus nebst Mühle im Werthe v. Mk. 30000 werden zur Regelung der Hypotheken zur ersten Stelle zum 1. Mai 1901

Mark 15000

gesucht. Meldung. werd. brieflich Nr. 7669 d. den Geselligen erb.

65- b. 70000 Mark

zur ersten Stelle auf ein Grundstück in Graudenz gesucht. Miethseinnahme Mk. 7000.

Desgleichen

15- b. 18000 Mark

auf ein anderes Grundstück zur zweiten Stelle.

Meldungen werden briefl. mit der Aufschr. Nr. 6059 durch den Geselligen erbeten.

18000 Mark

zur 1. Stelle, mündelsicher, auf ein Landgut gesucht. Meldungen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 7956 d. den Geselligen erb.

Mark 9000

à 5% **goldsich. Hypothek** e. ländlichen Besitzung gleich hinter Landschaft ist zum 1. Januar 1901 zu cediren. Gefl. Meldg. werden brieflich mit der Aufschr. Nr. 7316 durch den Geselligen erbeten.

45000 Mark

zur 1. Stelle auf Landgut werd. zum 1. Dezember oder Januar gesuch. Meldungen werden brfl. mit der Aufschrift Nr. 7880 durch den Geselligen erbeten.

Kreditbeschaffung jeder Art
als **Bank-, Discont-, Accept-Kredit** für solvente Firmen
Vorschüsse auf und Lombardirung von Waaren
Finanzirungen, Patentverwerthungen, Besorgung von Hypothekengeldern übernimmt prompt und diskret ein Bankkommissionsgeschäft. Frc. Offert. sub **K. F. 9474 an Rudolf Mosse, Köln.** [5713

Hypothek.

8862] Große altrenommirte Fabrik landw. Maschinen in Ostpreußen würde, um dem rapiden Aufblühen des Geschäfts besser folgen zu können, gelegentlich eine II. Hypothek, unmittelbar hinter Institutgeldern, zu angemessenem Zinsfuße aufnehmen. Offerten sub **F. V. 896** an die Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Darlehen auf Hypothek, Wechsel, Schuldscheine, reell u. billig. Rückp. **Lutz & Co.**, Bankg., **Stuttgart.**

Geldsuchende erhalten sofort geeignete Angebote von **A. Schindler, Berlin SW.**, Wilhelmstr. 134. [3843

Heirathen.

Für kath. Dame, 250000 Mk. Vermög., für Jüdin 300000 Mk. Vermög., suche **Lebensgefährt.** Vermittle jed. Heirathsp. Frau **Margarete Bornstein, Berlin,** Weißenburgerst. 83. Rckp. Fernspr.

Für kinderlose Wittwe, ev., 44 Jahre alt, äußerst vortheilhafte Erscheinung, aus sehr guter Familie, 20000 Mk. Vermögen, wird höherer Beamter, ev., pass. Alters, zwecks Heirath gesucht. Meld. mögl. m. Bild w. brfl. m. der Aufschr. Nr. 7664 durch den Geselligen erbet.

Kath. **Kaufmann,** 31 J. alt, der sich zu etabliren ged., **wünscht Bekanntschaft junger Dame.** Diskretion Ehrensache. Meldung. werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 7973 d. den Geselligen erb.

Heirathsgesuch.

Apotheker, Besitzer einer flott. Drogerie in norddeutscher Seestadt, 32 Jahre alt, sucht zwecks Heirath Bekanntsch. mit passender Dame. Gefl. Meldungen werd. brieflich mit der Aufschrift Nr. 6907 durch den Geselligen erbet.

Aufrichtig! Diskret!
Junger, strebsamer, evang. Besitzer eines schönen, rentabl. Geschäfts (Mittelpunkt Westpreußens), mit 15000 Mark Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, sittsamen jungen Dame (Gutsbesitzerstochter od. dergl.) im Alter von 20—30 Jahren mit mindest. ebensoviel Vermögen. Erwünscht: stattl., gut mittelgroße Erschein., heiter. Temp., wirthsch. u. nicht ohne Interesse f. Gesch. Vertrauensv. Zuschr. mit mögl. neuer Phot. u. Darleg. d. Verh. inn. 1 Woch. werd. briefl. u. Nr. 7548 d. d. Geselligen erbet.

J. Mann, Handwerk., kath., 27 J. a., 3 J. im Besitz ein. gutgeh. Geschäfts, w. s. zu **verheirath.** Jg. Damen m. etwas Vermögen werd. gebet., sich unt. A. W. 125 postl. Schulitz zu melden. [7442

Wohnungen.

Laden.

6625] Die von **L. Marcus** innegehabten **Geschäftsräume** (Berliner Waarenhaus), sind im Ganzen, aber auch getheilt, von sofort zu vermiethen.
Joh. Osinski, Graudenz, Marienwerderstr. 4.

Thorn.

Ein Laden
bester Lage Thorns, Ecke Breite- und Brückenstr., vom 1. April k. Js., auf Verlangen von sofort, zu vermiethen. [7931
Jul. Danziger, Thorn.

Pr.-Stargard.

In **bester Lage** von Pr.-Stargard, Markt-Ecke, ist ein kleiner
Laden
geeignet für alle Zwecke, speziell z. Cigarren-Geschäft, zu vermiethen. Meldungen werd. brieflich mit der Aufschrift Nr. 7517 durch den Geselligen erbeten.

Damen finden stille u. anständige Aufnah. bei Frau Helene Schäfer in Danzig, Fleischerg. 43.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau Hebeamme **Daus, Bromberg,** Schleinitzerstr. Nr. 18.

Das Marienheim

in **Graudenz**, in der Nähe der Bahn, empfiehlt durchreisenden Damen oder Familien seine gut eingerichteten, billigen **Hospizzimmer.** [2825

Dr. J. Schlimann.

Stotterer

nehme auf i. m. Heilanstalt. **Garantirt.** Erfolg. **Prospekt** frei.

Otterski, Pfarrer a. D., **Königsberg i. Pr.,** Hintertragh. 59a. [7937

Brennereien-, Mühlen-, Fabrikanlagen, alte Dampfkessel u. maschinelle Anlagen kauft und übernimmt den Abbruch [7271

Eugen Oscher, Königsberg i. Pr., Alteisen- u. Metallhandlung.

Zur baldigen Ausnutzung mein. mit Förderbahn-Anlage versehen.

Kiesläger

suche einen fachkundigen

Unternehmer.

Gefl. Meldungen werd. brieflich mit der Aufschrift Nr. 7935 durch den Geselligen erbeten.

Tafeläpfel

versendet zu 5 Mk. pr. Centner,

getrocknete Pflaumen und Mus

ff. Qualität, zu 17 Mk., gegen Nachnahme [7909

Otto Häcker, Weißenhöhe

Rübenheber

Pat. Siedersleben

sind wieder eingetroffen

und empfiehlt

zu Originalpreisen

E. Drewitz,

Thorn,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

7649] Gegr. 1842.



Emil Schumann, Pirna a. E. Weltbek. Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prm.m.höchst.Ausz. Vers.u.Gar.f.Werth u.leb.Ank.g.Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. Stück. Zuchtweibchen M. 1,50. Zuchtanleit. 50 Pf. Briefm.

Beste oberschlesische

Würfel- u. Stückkohlen

offerirt frei Bahnstationen

Heymann Gerson, Inowrazlaw. [3182

Alle Arten Treibriemen.

Leder-Treibriemen-Fabrik

Gebrüder Klinge

Dresden-Löbtau 32.

pat. gesch. Näh- und Binderiemen mit dünnen, hart. Spitzen.

7646] Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Irischen**

Dauerbrandöfen „Junker & Ruh" und Sparherden

zu billigen Preisen.

Jacob Lewinsohn Nachfl., Eisenhandlung, **Graudenz.**

9½ Pfund neue, reine Oderbruch-

Gänsefedern

mit sämmtl. Daunen versend. gegen Nachn. für **13 Mark 75 Pfg.**

G. Ernst, Zechin (Oderbruch)

Nichtgefallende nehme zurück.

1000 Ctr. gute Kartoffeln offerirt H. Kausch, Marggrabowa Ostpr. [7905

---

400 m Feldbahngleis 12 Stahllowries in der Nähe von Wrotzlawken lagernd, sind billig abzugeben. Meld. w. brfl. m. d. Aufschr. Nr. 7954 d. d. Geselligen erb.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau von **380 Mk.** an. **Franko** 4wöch. **Probesend.** Ohne Anz. **15 Mk.** monatl. **M. Horwitz,** Berlin, Neanderst. 16

Prima Biertreber-Melasse und Maiskeim-Melasse

offerirt billigst franko nach allen Bahnstationen zum Tagespreise. 3 Monate Ziel oder Kasse 1% Abzug. [7932

Daniel Tilsiter, Bromberg.

Telegr.-Adresse: **Holm,** Graudenz.

Julius Holm, Graudenz,

Fernspr.-Anschluß unter Nr. 41.

Herrenstraße Nr. 15,

Vertreter folgender Gesellschaften, nämlich der:

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen **von Gebäuden und beweglichen Gegenständen** aller Art **in der Stadt** und **auf dem Lande** unter den koulantesten Bedingungen. Die Prämien sind mäßig, fest und ohne Nachschußverbindlichkeit. [7970

Die Gesellschaft versichert gegen jeden Schaden aus Anlaß eines **Diebstahls,** welcher durch **Einbrechen, Einsteigen, Eröffnen** mittelst falscher Schlüssel, **gewaltsames Aufbrechen** mittelst irgend welcher Werkzeuge oder durch **nächtliches Einschleichen** an den versicherten Gegenständen verursacht wird. Versicherbar sind das **häusliche Mobiliar, Leinen, Betten, Wäsche, Uhren, Kunstgegenstände, Gold- und Silbersachen, Schmucksachen, Waaren aller Art, Sparkassenbücher, Werthpapiere und baares Geld,** sowie jede Beschädigung, welche durch den Einbruch verursacht wird. Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ersetzt also nicht allein den **Verlust,** welcher **durch den Diebstahl** entsteht, sondern auch jede **Zertrümmerung aus Anlaß des Einbruchs.** Demgemäß leistet sie Entschädigung für **zerbrochene Schlösser, zerschnittene Thüren, zertrümmerte Fenster, ruinirte Möbel, zerschlagene Spiegel,** sowie für jede muthwillige oder böshafte **Beschädigung, welche durch den Einbruch hervorgerufen wird.** Die Prämien der Einbruchs-Diebstahl-Versicherung sind verhältnißmäßig sehr gering und fest und ohne Nachschußverbindlichkeit.

Der **„Union". Allgemeinen deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.** Dieselbe versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Die Prämien sind billig und fest, so daß eine **Nachzahlung** auf dieselben **niemals** stattfinden kann. Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.

Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher** zur vollen und **baaren Auszahlung.**

Elbing.

7957] Sämmtliche Gegenstände für

Brandmalerei, Kerbschnitt und Malerei

in **Holz, Leder, Pappe, Metall, Majolika** 2c. 2c. in größter Auswahl, **mit und ohne** Vorzeichnung,

Platin-Brenn-Apparate

Oel- und Aquarell-Farben

Pinsel, Vorlagen etc. etc.

empfiehlt

Rudolph Sausse Nachfl., Elbing,

Alter Markt Nr. 50,

Spezial-Geschäft für **Amateur-Photographie, Parfumerie, Malutensilien, Holz- u. Kerbschnittsachen.**

Cigarren umsonst

giebt es nicht. Aber billig und doch ganz vorzüglich sind meine ungemein beliebten Marken

Plantar	**Mana**	**Portus**	**Glacona**	**Pina**
Mk. 3,45	4,80	5,80	5,80	7,65

p. 100 Stck.; bei 300 Stck. franko. — Kein Risiko, da für Nichtgefallendes Umtausch oder Rückzahlung des Betrages erfolgt!

7878] **S. Crohn, Berlin, Linienstr. 3 a.**

9118] **Obstbäume wachsen am schönsten,** wenn sie im

Herbst gepflanzt werden.

Weiße Stettiner und Gravensteiner, die besten Apfelsorten, sowie andere gute Sorten von **Aepfeln, Birnen** und **Kirschen** hat abzugeben

Jasse, Baumschule Landmühle, Marienburg Wpr.

„Schlafe patent und spare Raum"



Jaekel's Patent-Bett-Sofa ein- und zweischläfrig sind die besten der Welt. Mit einem Handgriff wird aus dem Sofa ein bequemes Bett mit Matratze hergerichtet. Grösser Raum z. Unterbringung der Betten am Tage.

„Schlafe patent" Sprungfeder-Matratze mit elastischen Seitenkanten, **nur erstklass. Fabrikat.** Für Holz- und Eisen-Bettstellen nach jedem Maass.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik,

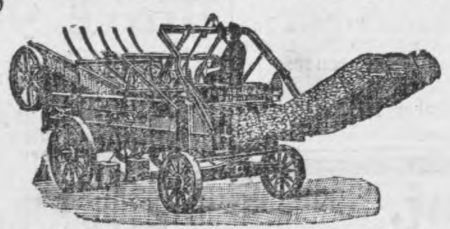
3264] **Berlin SW., Marggrafenstr. 20.**

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Ueberall erhältl., wo uns. **„Schlafe patent-Plakat"** ausliegt.

C. A. Klinger's

Original-Patent-Glattstroh-Presse



Bindet mit Bindegarn Ballen in beliebiger Größe zwischen 15 und 50 Kilogramm.

Nur eine Person zur Bedienung erforderlich.

Selbstthätige Strohzuführung. Mechanische Zuführung des Bindematerials. Vollständig gefahrloser Betrieb.

Spart 6 Mann beim Dreschen.

Unter weitgehendster Garantie empfohlen durch

Danzig **A. P. Muscate** Dirschau

Alleinig. Vertreter f. d. Provinz. Ost- u. Westpreußen.

Damenmalschule Oliva Westpr.

Ella Deckmann, Am Karlsberg 10.

Künstlerische Leitung: Herr Genremaler Willy Werner aus Berlin.

Kursus I.

Vorbereitungsunterricht, der an das Schulzeichnen anschließt.
Zeichnen und Malen n. Vorlagen u. Gyps.
Naturstudien: Pflanzen- u. Landschaftsmotive.
Einführung in die technischen Grundfertigkeiten.
(Zeichnen mit Bleistift, Kreide, Kohle; Malen mit Aquarell, Tempera u. Oelfarbe.)

Ella Deckmann.

Kursus II.

a) Landschaftsmalen (Vordergrundstudien). Stillleben. Komposition.
b) Portrait- und Figurenstudien.
c) Illustration und Plakat-Komposition.

Willy Werner.

Prospekte stehen auf Anfrage zur Verfügung. **Aufnahme jederzeit.**

Coepenicker

Uni ❀ Granit

Bedruckt.

Linoleum

Glänzend bewährtes und in Baukreisen bestempfohlenes Fabrikat.

Zahllose Referenzen.

Kostenanschläge gratis. Aufträge auch nach Auswärts werden durch geübte Verleger prompt ausgeführt.

Carl Grosse, Bromberg

Korkfabrik und Linoleumhandlung.

Tilsiter Vollfettkäse

feinste Waare, Postpacket Pfund 65 Pf. franko, größere Posten billiger, empfiehlt

M. Zelazny, Käsefabrik, Lyck Ostpreußen. [8573

Direkter, billigst. Bezug. Tabak: 10 Pfd. g. Rippentabak Mk. 0,85, 10 Pfd. f. Rippentabak Mk. 1, 10 Pfd. blattähnl. Rippentab. Mk. 1.20, 10 Pfd. gemischt. vorzügl. Rippentab. Mk. 1,50, 10 Pfd. amerik. blattähnl. Rippentabak Mk. 1,80, 10 Pfd. vorz. amerik. Rippenblattmischung Mk. 2,50, 10 Pfd. hellf. feinste Blättermischung Mk. 3.50, 10 Pfd. fein. Kraustab. u. Blättermischung Mk. 4,50, 10 Pfd. feinst. Kraustabak Mk. 7. ff. Cigarren 100 Stück zu Mk. 2,50, 2,60, 2,70, 2,80, 2,90, 3,00, 3,20, 3,50, 3,60, 3,70, 3,80, 3,90, 4,20, 4,50, 4,55, 4,70, 4,80, 5,00, 5,50, 6,50, 6,80, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 10,00 p. Nachnahme. Von 500 Stck. ab 10 pCt. Rabatt franko Zusendung. Außerd. gewähren den Herren Staats- u. Gemeindebeamten, Pfarrern, Lehrern 3 Monatsziel. **ff. Cigaretten** in jeder Preisl. v. Mk. 6 b. 40 p. Taus. Bei Abnahme v. 1000 St. und mehr 8 pCt. Rab. u. Frankozusend. p. Nachn. Tägl. viele Aufträge u. Anerkennung. ü. Güte und Billigkeit uns. Fabrikate.

Cigarren- u. Tabakfabrik Gebrüder Höfer & Eckes, Ladenburg (Baden) 9.

7967] 1000 Ctr. **Magn. bonum-**

Speisekartoffeln

verkauft Dom. Radmannsdorf bei Gottersfeld.

Brennerei-Kartoffeln

120/22 %, liefere à 127½ Pf. p. Centner ab Bahn hier unter meinen näheren Bedingungen. Off. erb. sub G. P. 679 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. [7936

✚ Heilung ✚

der schwersten **Unterleibs-, Hals-, Lungen-, Magen-, Nervenleiden, Asthma, Flechten, Rheumat.,** sämmtl. **geheimen Männer- u. Frauenkrankh.** ohne Arznei und ohne Berufsstör. durch meine schnell wirkende **Pflanzenkur. Auswärts brieflich,** absolut sichere Erfolge. [7944

✚ **Georg Brachhausen,** Heilinstitut, **Berlin N.,** Elsasserstr. 8. ✚

Stern-Pianino

neu, hochelegant, matt Nußb., kreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In **Graudenz** befindlich, wird es **franko** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an Horwitz, Berlin, Neanderstraße 16. [7855

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, wiederh. mit **erst. Preisen** ausgezeichnet. empfiehlt **Kelterei Linde Wpr**

Steine.

Mehrere Hundert cbm Pflastersteine sind zur Lieferung Dezember/Januar verkäuflich. Meld. werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 7951 durch den Gesell. erbeten.

14000000 Mark

kommen in den nächsten 8 Gewinnziehungen z. Ausloosung. Haupttreffer abwechselnd

520000 Mk.

300000 Mk.	200000 Mk.
135000 Mk.	120000 Mk.
105000 Mk.	85000 Mk.
75000 Mk.	60000 Mk.
u. s. w.	u. s. w.

Nächste Gewinnziehung 2. November vor Notar und Zeugen. **Jedes Loos muß bei dieser Ziehung sofort mit einem Geldtreffer herauskommen.**

Loose giltig für diese Ziehung: 1/100 Loosabschnitt **Mk. 20.—,** die Hälfte davon **Mk. 10.—,** 1/4 davon **Mk. 5.—,** 1/5 davon **Mk. 4.—.** Porto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Die Einsätze für die folgenden Ziehungen u. Gewinnplan sind aus dem Verloosungsplan ersichtlich, welcher jedem Auftrag beigefügt wird. Bestellungen baldigst per Post-Anweisung od. Nachnahme erbet.

M. Prietz u. Co., Bankgeschäft, **Fürstenberg** (Meckl.) **Villa 260**

Hochedle Kanariensänger

mit grad. und gebog. Hohlrolle, Hohlschakel, Hohlklingel, Klingelrolle, Knorrolle, tiefer Pfeife 2c., à 6, 8, 10, 12 u. 15 Mk. gegen Nachnahme. Weibchen 1,50, mit Haube 2 Mk. Garantie für leb. Ankunft u. Gesangswerth. Umtausch innerh. 8 Tag. gestattet, evtl. Betrag zurück. Preisl. frei.

H. Gorges, Züchter, **Thale** i/Harz, Hüttenstraße 25.

---

ff. Pflaumenmus

süß und wohlschmeck., off. **in 30- bis 400-Pfd.-Fäss.** p. Ctr. Netto inkl. **Mk. 15,** in **20 Pfd.-Blecheimern** Netto inkl. **Mk. 3,60,** in **Posteimern** Netto 9 Pfd. **Mk. 2,25,** alles ab hier. **Friedrich Witte, Musfabr., Magdeburg,** gegründet 1877. [4584

---

600 m gebrauchtes Feldbahngleis u. 25 gebr. Stahllowries bei Marienwerder lagernd, sind sehr billig zu verkaufen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 7954 d. d. Gesell. erbet.

Carthäuser Kalkmergel

in bekannt. **Qualität u. Preisen** ist nunmehr vorräthig. [7845

A. Teuber, Carthaus.

7790] Ca. 200 Schock hochfeine

harte Dillgurken

hat billig abzugeben

Paul Harder, Marienwerder Westpr.

Linoleum! Delmenhorster u. Rixdorf. Linoleum empf. die Tapeten- u. Farbenhandlung von **E. Dessonneck**

Bernsteinlackfarbe z. Fußb.-Anstr. à Pf. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Wir empfehlen zur

landwirthschaftlichen Buchführung:

In gewöhnl. Bogenformat (34/42 cm)

in schwarzem Druck:

eine von Herrn **Dr. Funk,** Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule in Zoppot, eingerichtete **Kollektion von 11 Büchern zur einfachen landwirthschaftlichen Buchführung,** nebst Erläuterung, für ein Gut von 2000 Morgen ausreichend, zum Preise von **11 Mark.**

Ferner empfehlen wir:

Wochentabelle, große Ausgabe, 25 Bog., 2,50 Mk.
Monatsnachweise für Lohn u. Deputat, 25 Bog. 2 Mk.
Contracte mit Conto, 12 Stck. 1,80 Mk.
Lohn- und Deputat-Conto Dtzd. 1 Mk.

In größerem Bogenformat (42/52 cm)

mit 2 farbigem Druck:

1. **Geldjournal,** Einn., 6 Bog in 1 B. geb., 3 Mk.
2. **Geldjournal,** Ausg., 18 Bog., in 1 B. geb., 3 Mk.
3. **Speicherregister,** 25 Bog., geb. 3 Mk.
4. **Getreidemanual,** 25 Bog., geb. 3 Mk.
5. **Journal für Einnahme und Ausgabe** von Getreide 2c., 25 Bogen, geb. 3 Mk.
6. **Tagelöhner-Conto und Arbeits-Verzeichniß,** 30 Bogen, geb. 3,50 Mk.
7. **Arbeiterlohn-Conto,** 25 Bog., geb. 3 M.
8. **Deputat-Conto,** 25 Bog., geb. 2,25 Mk.
9. **Dung-, Aussaat- und Ernte-Register,** 25 Bog. geb. 3 Mk.
10. **Tagebuch,** 25 Bog., geb. 2,25 Mk.
11. **Viehstands-Register,** geb., 1,50 Mk.

Probebogen gratis und postfrei.

Gustav Röthe's Buchdruckerei Graudenz.

6425] **Durch Einführung in vielen Schulen** für die Hand der Kinder sind bisher

25000 Exemplare

verbreitet von dem in meinem Verlage in **6. Auflage** erschienenen

Geschichtsstoff

für einfache Volksschulverhältnisse, insbesondere für 1- und 2klassige utraquistische Volksschulen, zusammengestellt von Schulrath **H. Lange,** Königl. Kreis-Schulinspektor.

Preis 25 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen od. geg. Einsendung von 28 Pfg. (in Briefmarken) frei vom Verlage.

J. Koepke, Neumark Wpr.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 253.

Graudenz, Sonntag] [28. Oktober 1900.

Die Grafen von Buchenau.

27. Forts.] Roman von Arthur Zapp. [Nachdr. verb.

Graf Buchenau ließ seine Hände sinken. „Dietrich“, sagte er feierlich, und seine Stimme klang wieder fest und bestimmt, „wenn mir das erspart bliebe, wenn das Schwere von mir genommen würde, wenn Bodo ohne Makel aus dieser furchtbaren Anklage hervorgeht, dann — das schwöre ich Dir bei dem Andenken Eurer Mutter — dann will ich ihm all das Uebrige verzeihen, das er mir angethan hat, dann will ich ihm noch einmal die Hand reichen.“

Der alte Herr erhob sich und zog seinen Sohn mit sich in die Höhe. „Und nun komm, berichte mir ausführlich, damit auch ich glauben kann, was ich ja so gern glauben möchte.“

Dietrich hatte eben erst angefangen, seinem Vater den Verlauf seiner Unterredung mit Bodo zu schildern, als Herr von Glümer-Rottenfeld eintrat. Er schien nicht überrascht, sich seinem Schwiegervater gegenüber zu sehen. „Du kommst vermuthlich in derselben Sache“, sagte er, den alten Herrn höflich begrüßend, „die mich veranlaßt hat, Dietrich aufzusuchen. Da können wir ja gleich Familienrath halten.“

Der Kammerherr war in einen hellen, modefarbigen Frühjahrsüberzieher gekleidet. Der ganze äußere Mensch war wie immer tadellos. Mit seinen prall sitzenden hellen Handschuhen, der eleganten, breiten Kravatte, der sorgfältigen Frisur und dem kunstvoll mittelst Brenneisens und Schnurrbartbinde emporgereckten Schurrbart hätte er getrost als Modell für das Bild eines eleganten Modejournals dienen können.

„Du siehst angegriffen aus, Papa,“ sagte er, seinen Schwiegervater erst jetzt näher in Augenschein nehmend, nachdem er sich seines Paletots entledigt und nach seiner Gewohnheit seine beiden Taschenbürsten in Thätigkeit gesetzt hatte. „Auch mich hat die Sache scheußlich irritirt. Schauderhaft, so gewissermaßen das Schwert des Damokles ewig über sich schweben zu sehen, in jeder Minute zittern zu müssen vor der Entlassung! Bis jetzt hat man mich ja noch gnädig geschont, und vermuthlich will man erst den Ausgang der Sache abwarten. Aber wenn erst der Urtheilsspruch erfolgt ist, dann freilich werde ich wohl springen müssen.“ Der Kammerherr ließ sein wohlfrisirtes Haupt bekümmert auf die Brust sinken, seine Schultern neigten sich vornüber unter der Last des schweren Schicksals, das ihn bedrohte.

Dietrich sah mit einem ironisch lächelnden Blick zu seinem Vater hinüber. „Beruhige Dich,“ nahm er das Wort. „Du wirst Deinem wichtigen Amte erhalten bleiben.“

Der Kammerherr erhob rasch den Blick und sah erstaunt zu dem Sprechenden hinüber. „Erhalten? Wieso? Daran ist garnicht zu denken. Du scheinst nicht zu wissen, wie empfindlich und difficil man bei Hofe in solchen Dingen ist. Daß ich noch im Amte bleiben könnte, wenn der Bruder meiner Frau wegen Raubmordes zum To—“

Graf Buchenau machte eine so heftig auffahrende Bewegung, daß dem Kammerherrn das Wort in der Kehle stecken blieb. Auch Dietrich runzelte die Stirn, während er mit Nachdruck erklärte: „Bodo wird überhaupt nicht verurtheilt werden.“

Baron von Glümer-Rottenfeld blickte verwundert von einem zum andern. „Ueberhaupt nicht verurtheilt? Und das sagst Du als Jurist? Erlaube mal, ich habe die Details der Sache natürlich mit größtem Interesse verfolgt, denn mein eigenes Schicksal ist ja leider damit eng verknüpft, und da muß ich doch sagen, daß nicht der geringste Zweifel mehr an Bodos Schuld und an seiner voraussichtlichen Verurtheilung bestehen kann.“

„Es würde Deinem verwandtschaftlichen Gefühl und Deinem Herzen mehr Ehre machen,“ warf der alte Graf ein, „wenn Du zweifeltest, wenigstens so lange, bis der Urtheilsspruch erfolgt ist.“

Der Kammerherr rückte auf seinem Sessel und warf sich in die Brust, während er hitzig erwiderte: „Ja, Papa, es wäre doch geradezu kindisch von mir, zu zweifeln, wenn eine Sache so klar ist, wie diese. Es hat doch keinen Zweck, sich selbst zu täuschen. Ich meine, als Mann muß man doch den Dingen mit Fassung ins Gesicht sehen und seine Maßregeln treffen, um zu retten, was noch zu retten ist. Und darum schlage ich vor, da sich ja doch nichts mehr vertuschen läßt und die Angelegenheit in der Oeffentlichkeit den üblichen Verlauf nehmen wird, daß wir in der Presse erklären lassen — die Notiz werde ich schon zu lanciren wissen — daß der Angeschuldigte längst von seiner Familie in Acht und Bann gethan und schon lange vor der That nicht mehr als zur Familie gehörig betrachtet worden ist, daß wir jede Gemeinschaft mit ihm weit von uns weisen und daß er von uns längst gerichtet wurde. Wir pariren damit gewissermaßen den Schlag, der sonst auch uns treffen würde.“

Dem alten Grafen stieg dunkle Zornesröthe ins Gesicht, und heftig mit seiner Rechten auf den Tisch schlagend, rief er: „Eine solche Erklärung wäre infam. Wenn wir als seine nächsten Angehörigen den Angeschuldigten, auf dem vorläufig doch nur ein Verdacht ruht, schon jetzt aufgeben und ihn öffentlich gewissermaßen als schuldig bezeichnen würden, noch bevor das Gericht gesprochen hat, so wäre das eine That des gemeinsten Egoismus und der schändlichsten moralischen Feigheit.“

Herr von Glümer-Rottenfeld reckte sich in den Schultern. „Erlaube, Papa“, sprudelte er erregt hervor, „ich muß doch gegen Deine starken Ausdrücke ganz ernstlich protestiren“ — die flammende Entrüstung des alten Herrn aber, dessen gebeugte Gestalt sich straff aufgerichtet hatte, wie einst in den Tagen seiner vollen Manneskraft, und dessen Augen sprühten und blitzten, wie die eines leidenschaftlichen Jünglings, ließ sich nicht zügeln.

„Protestire, so viel Du willst“, erwiderte er mit starker Entschiedenheit, „ich habe nichts zurückzunehmen, sondern im Gegentheil, ich erkläre noch einmal mit allem Nachdruck, daß es schmachvoll und gewissenlos wäre, wenn wir als seine nächsten Verwandten gegen einen Menschen öffentlich Stimmung machten, dessen Schuldlosigkeit nicht ausgeschlossen ist, und ihm gewissermaßen sein Urtheil sprächen, noch bevor seine Schuld erwiesen ist. Unsere Pflicht ist es vielmehr, ihm in dieser schwersten Zeit zur Seite zu stehen, ihm die Mittel zu gewähren, sich von dem schimpflichen Verdacht, unter dem er vielleicht unschuldig leidet, zu reinigen und ihn auch moralisch der Oeffentlichkeit gegenüber zu stützen.“

Und als der Kammerherr wieder eine Einwendung versuchte, schnitt er ihm mit einer energischen Handbewegung das Wort ab. „Erspare Dir jede weitere Bemühung“, sagte er energisch. „Ich kann Dich nicht hindern, für Deinen Theil zu handeln, wie Du für gut befindest. Aber ich muß mir auf der anderen Seite jede weitere Einwirkung auf mich entschieden verbitten. Du wirst mich nicht abhalten, meine Pflicht zu thun, und die ist: meinen letzten Groschen daranzusetzen an den Versuch, die Schuldlosigkeit meines Sohnes, an die ich nun glaube, so viel er auch sonst gefehlt hat, an den Tag zu bringen.“

Baron von Glümer-Rottenfeld erhob sich mit der ganzen Würde, die ihm das Bewußtsein seiner Bedeutung im Staate und in der Gesellschaft verlieh. „Dann freilich erübrigt sich jedes weitere Wort“, sagte er und rüstete sich zum Gehen. „Dann bedauere ich nur, daß diese Unterredung überhaupt stattgefunden hat.“ Er zog sich nach einer förmlichen Verbeugung vor seinem Schwiegervater und seinem Schwager nach der Thür zurück.

„Ich aber bedauere diese Auseinandersetzung nicht“, schallte ihm die Stimme des alten Grafen nach, „denn sie hat Dich mir gezeigt in Deiner wahren Gestalt, in Deinem ganzen erbärmlichen, ordinären, rücksichtslosen Egoismus. Vornehm mag ja Deine Kleidung sein, aber Deine Gesinnung ist nichts weniger als vornehm.“

Der Kammerherr verschwand. Die beiden Zurückbleibenden reichten einander die Hand und athmeten freier, als sei durch das Verschwinden des Kammerherrn die Atmosphäre im Zimmer wesentlich verbessert worden.

* * *

Pauline Menzel hatte mit besonderer Sorgfalt Toilette gemacht, als sie der Vorladung in das Bureau des Untersuchungsrichters folgte. Außer dem Landgerichtsrath, der im Anfang der vierziger Jahre stehen mochte, war nur noch der Protokollführer anwesend. Pauline Menzel heuchelte ein sanftes Erröthen und schlug züchtig die Augen nieder, während sich die Blicke der beiden Herren forschend auf sie richteten.

„Sie heißen?“ begann der Landgerichtsrath ohne weiteres seine Fragen.

„Fräulein Pauline Menzel.“

Die strenge Amtsmiene der beiden Beamten erhellte ein leises Lächeln. „Wie alt?“

„Zweiundzwanzig Jahre.“

„Setzen Sie sich!“

Pauline Menzel verneigte sich dankend und nahm auf einem der vor dem Tisch des Richters stehenden Stühle Platz. Die blinkenden Spitzen ihrer in eleganten Lackschuhen steckenden Füßchen lugten kokett unter dem Saum ihres Kleides hervor.

„Ihr Beruf?“ fuhr der Untersuchungsrichter in seinem Verhör fort.

„Modistin.“

„Sie wohnen bei Ihrer Mutter?“

„Ja, Herr Rath.“

Der Untersuchungsrichter erhob seinen Blick von dem Aktenstücke, in dem er bis jetzt geblättert hatte, und nahm die ihm Gegenübersitzende scharf ins Auge. „In welchen Beziehungen standen Sie zu dem Chambregarnisten Ihrer Mutter, zu dem Grafen Bodo von Buchenau?“

Fräulein Pauline Menzel markirte abermals ein Erröthen, indem sie sittsam ihr Gesicht senkte, mit den Händen an ihrem Kleid herumstrich und auch sonstige Zeichen von Verlegenheit an den Tag legte.

„Nun? Antworten Sie!“

„Ach, mein Gott, Herr Rath“, antwortete die Gefragte mit weinerlicher Stimme, „ich weiß ja nicht, wie Sie das meinen.“

Der Untersuchungsrichter lächelte sarkastisch. „So? Sie wissen nicht, wie ich das meine. Dann will ich mich also etwas deutlicher ausdrücken. Haben Sie mit dem Grafen gemeinsam Vergnügungen besucht?“

Wieder sank das hübsche Köpfchen des jungen Mädchens auf die Brust herab, während sie verschämt bejahte.

„Haben Sie von dem Chambregarnisten Ihrer Mutter Geschenke in Empfang genommen?“ Die Blicke des Untersuchungsrichters hefteten sich an die funkelnden Ohrringe des jungen Mädchens. „Vielleicht die Brillanten da in Ihren Ohren?“

Die Modistin griff sich mit einer Geberde des Schreckens an ihre Ohrläppchen.

„Nun, Fräulein Pauline Menzel?“ Der Untersuchungsrichter legte auf das Prädikat, das er dem Namen der Zeugin vorsetzte, einen ironischen Nachdruck.

Die Modistin warf ihren Kopf mit einem Ruck in die Höhe; ein Ausdruck von Trotz beherrschte ihre Züge. „Ja doch“, sagte sie fast schnippisch. „Geschenke darf man doch wohl annehmen. Das ist doch erlaubt.“

„Haben Sie sich nicht gesagt“, fuhr der Untersuchungsrichter streng fort, „daß der Angeschuldigte über seine Kräfte ging, wenn er Ihnen solche Geschenke machte?“

„Ueber seine Kräfte? Nein! Er war doch ein Graf!“

Der Untersuchungsrichter lächelte wieder sarkastisch. „Ach so. Und da meinten Sie, als Grafen standen ihm auch außergewöhnliche Mittel zu Gebote?“

„Freilich! Er hat doch vornehme Verwandte.“

Wieder sah der Untersuchungsrichter die ihm Gegenübersitzende mit durchdringendem Blick an. „Sollte Ihnen nicht bekannt gewesen sein, daß Graf Buchenau von seinen Verwandten keinerlei Unterstützung erhielt?“

Die Modistin vermied den Blick des Beamten. „Keine Ahnung“, gab sie mit echt Berlinischer Unverfrorenheit zurück.

„Sie wissen, unter welchem Verdachte der Graf steht?“ schlug der Beamte jetzt das Hauptthema an.

„Mein Gott, ja. In der Zeitung stand es ja, und ich war ja auch dabei, als er —“

„Als er —“

„Na, als der Kriminalschutzmann kam und ihn mitnahm.“ (F. f.)

Verschiedenes.

— **Wegen Majestätsbeleidigung** hatte eine Wittwe Minna Schulz in Berlin einen Steinsetzmeister denunzirt, um sich an ihrem langjährigen Feind und Konkurrenten zu rächen. Dem Beschuldigten gelang es, nachzuweisen, daß er an dem fraglichen Tage garnicht mit der Denunziantin zusammengetroffen sein konnte, und es stellte sich heraus, daß sie sich die ganze Geschichte aus den Fingern gesogen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte deshalb mit Rücksicht darauf, daß es in hohem Grade gemeingefährlich sei, einen unbescholtenen Mann wider besseres Wissen der Majestätsbeleidigung zu bezichtigen, die Denunziantin zu vier Monaten Gefängniß.

Vermeid es, über Jedermann
Dich bitter zu beklagen;
Wer Menschen nicht leicht missen kann,
Der lerne sie ertragen. Fl. Bl.

Räthsel-Ecke. [Nachdr. verb.

181) Bilder-Räthsel.



182) Wortspielräthsel.

Der Kaufmann zieht ein bös' Gesicht
Und sagt zum Lageristen:
„Im x das Chaos duld' ich nicht
Von Schachteln und von Kisten.

Hier an die Wand kommt umgedreht
Ein x für all' die Sachen!“
Doch wie der Kaufmann wieder geht,
Fängt Jener an zu lachen,

Zieht eine Nase hinterrücks!
„Mag der vor Aerger bersten!
S'ist kopflos umgedrehtes x,
Ich geh' ja doch zum Ersten.“

183) Merkräthsel.

Punier — Verzeihung — Besitz — Spätsommer — Sprottau — Christfest — Besorgung.

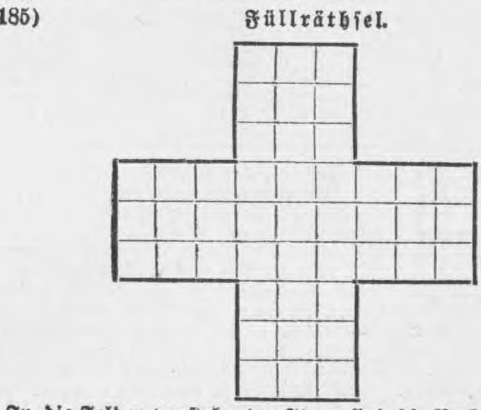
Von jedem Wort sind drei nebeneinanderstehende Buchstaben zu merken, die alsdann, im Zusammenhang gelesen, einen Gelehrten bezeichnen.

184) Akrostichon.

Abel, Bart, Auge, Ahn, Stern, Amen, Eide, Ar, Aster, Ecken, Ran, Eid, Eile, Strich, Aden.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden. Die vorangesetzten Buchstaben bezeichnen im Zusammenhang einen Theil von Europa.

185) Füllräthsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AAAA, BBBB, C, DDD, EEEEEEEEE, HHHHH, III, NNNNN, RRRR, SSSS, T, U, Z derart einzutragen, daß die mittelste wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Wild, 2. Gelöbniß, 3. Theil des Baumes, 4. Beruf, 5. Verkehrsmittel, 6. Hausgeräth, 7. Gesundheitsmittel, 8 mechanisches Kunstwerk, 9. Nebenfluß des Neckar.

Die Auflösungen folgen in der nächsten Sonntagsnummer.

Auflösungen aus Nr. 247.

Bilder-Räthsel Nr. 176: Der gute Zweck entschuldigt nicht böse Mittel.

Quadraträthsel Nr. 177:

H A R Z
A R I E
R I G I
Z E I T

Zahlenräthsel Nr. 178: Weinlese, Esel, Insel, Nessel, Linse, Eis, Seil, Elise.

Kapselräthsel Nr. 179: Gas, Reis, Ast, Fang, Wein, Alter, Laube, Deck, Elle, Rücken, Sand, Eis, Ente. — Graf Waldersee.

Magisches Dreieck Nr. 180:

M
R O M
L E N A U
S T U D I E N